

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

19.6.1939 (No. 165)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt...
Redaktion: Badische Presse, Grenzmarkt...

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Montag, den 19. Juni 1939

BD Sport vom Sonntag
Verkaufspreis 10 Pf.
Preis: Monat 2,- RM...

Danzig ist deutsch und bleibt deutsch

Programatische Rede von Dr. Goebbels im alten deutschen Kulturbollwerk Danzig

Wie wir in unserer Sonntagsausgabe bereits schilderten, wurden Reichsminister Dr. Goebbels nach seinem Eintreffen in Danzig von der ganzen Bevölkerung dieser deutschen Stadt...

Es könne wahrhaftig nicht allzu schwer sein, so führte er im einzelnen aus, von der innigen Verbundenheit Danzigs mit dem deutschen Vaterlande im Kulturellen zu zeugen...

Stürmischer Beifall begleitete jedes Wort des Ministers, als er dann feststellte, daß er sich selbstverständlich hier in Danzig von Deutschland umgeben fühle...

Dieser unverrückbaren und unlegbaren Tatsache gegenüber könnten beispielsweise wirtschaftliche Erwägungen doch nur eine ganz untergeordnete Bedeutung haben...

Nun sei Danzig plötzlich in den politischen Brennpunkt hineingerückt und zum internationalen Streitobjekt erhoben worden...

Das Gegenteil sei richtig. Gerade in solchen kritischen Zeiten müsse die Kultur am vernachlässigten das Wort ergreifen: Da müsse sie aufstehen, um vor aller Welt gegen Unverständnis und Lüge zu zeugen...

Hierauf schilderte Dr. Goebbels, wie der Aufbau der deutschen Macht und der deutschen Kultur Hand in Hand gehe und rednete mit der höchsten Unterstellung ab, daß in den autoritären Staaten die Geistesfreiheit unterdrückt würde...

Dr. Goebbels erinnerte an die soeben beendete Reichstheaterfestwoche in Wien, die den Beweis erbracht habe, daß

wir dem großen Ziel des deutschen Volks- und Nationaltheaters wieder einen wesentlichen Schritt näher gekommen seien und würdige dann die nationalsozialistische Aufbauarbeit auf dem Gebiete des Films, der Musik, des Buches und der Architektur...

Ergriffen lauschten die Massen, als Dr. Goebbels erklärte, das gesamte deutsche Volk im Geiste bei den Menschen dieser Stadt und bei ihrem Schicksal stehe; Beifallsstürme begleiteten jeder seiner Sätze...

Italien unterkreicht den Willen Danzigs zur Heimkehr

Rom, 19. Juni. Das Sonntagblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt in Mesenlettern „Danzig bestätigt erneut sein Recht auf Selbstbestimmung“ und betont, daß die Rede des Reichspropagandaministers fast nach jedem Satz von frenetischen Ovationen der Menge unterbrochen wurde...

Englische Befremdungen über Ostasien

London, 19. Juni. Die Lage in Ostasien wird in London mit wachsender Spannung beobachtet. Die vorliegenden Nachrichten zeigen, daß die japanische Blockade in Tientsin verschärft worden ist und daß die Lebensmittelnappigkeit in der britischen Konzeption bedrohlich zu werden beginnt...

Moskauer Verhandlungen wegen Ostasien unterbrochen

Stalin geht von der Forderung nach schriftlicher Verpflichtung Englands gegen Japan nicht ab

London, 19. Juni. Nach aus Moskau eingetroffenen Berichten ist dort gestern in den Faktverhandlungen eine Unterbrechung eingetreten, die von beiden Seiten, vor allem von den britischen Unterhändlern, dazu benutzt wird, Mittel und Wege zu erörtern, um die augenblicklichen Schwierigkeiten in den Faktverhandlungen zu überwinden...

nen Osten auszutragen. Gerade die Vorfälle in Tientsin sind ein Zeichen dafür, daß England, selbst wenn es wollte, nicht den starken Mann spielen könnte...

Läßt sich England auch noch gegen Japan festlegen?

Nationalität im englischen Lager - Strang erbittet neue Instruktionen aus London

Warschau, 19. Juni. Wie die Agentur ATE berichtet, sind die Moskauer Botsprechungen mit dem Sonderbeauftragten des Foreign Office Strang für kurze Zeit unterbrochen worden...

erwiesen hat, verlangt Moskau ganz klar die Festlegung der britischen Verpflichtungen im Falle von Verwicklungen im Fernen Osten...

Die Verhandlungen in Moskau haben sich also auf den Fernen Osten konzentriert. Die baltischen Staaten sind kein Hindernis mehr, denn hier wäre England, wie wir bereits öfters angedeutet haben, strupellos bereit, die Moskauer Formeln anzunehmen...

Von anderer gut unterrichteter Seite wird uns hierzu bestätigt, daß in erster Linie die schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Fernost-Verpflichtungen Mr. Strang dazu veranlaßt haben, aus London neue Instruktionen einzuholen...

Aus dieser keineswegs beneidenswerten Lage weiß nun Mr. Strang keinen anderen Ausweg, als sich vom Foreign Office neue Instruktionen zu erbitten, da er natürlich allein aus eigener Verantwortung die Folgen einer etwaigen schriftlichen Fixierung der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten, die England solange wie möglich unbedingt vermeiden will, nicht auf sich nehmen kann...

Hagsfelds tausendjährige Vergangenheit

Aus einer römischen Ziefburg entstanden

Ob sich das stattliche Dorf Hagsfeld, das mit der Eingemeindung vorigen Jahres Karlsruhes jüngster Vorort wurde, auf römischen oder gar noch älteren Grundmauern erhebt, ist zweifelhaft. Denn Funde, die auf eine solche frühe Besiedelung schließen lassen, wurden im Gegensatz zu den meisten übrigen Hardtorten auf der Gemarkung des Dorfes nicht gemacht.

Wohl aber berechtigt eine auffallende Tatsache zur Annahme, daß der Ort, der noch vor hundert Jahren in Karls „Reifon von dem Großherzogtum Baden“ nicht

Und zwar liegt dieser kleine Kirchberg außerhalb des eigentlichen Dorfes in einer Lage, die sich für eine römische Ziefburg sehr gut geeignet hätte, für eine Kirche jedoch etwas unbehaglich war. So nötigen all diese Umstände zu der Annahme, daß die alte Hagsfelder Kirche auf derjenigen Stelle steht, wo sich viele Jahrhunderte früher ein römisches Kastell erhob, das wohl die Entstehung dieser Ansiedlung begünstigte.

Doch wie dem auch sei: heute sieht man dem aufblühenden Dorf, an dem der Dreißigjährige Krieg und die Melaschen Nordbrennerkriegen 1809 nicht spurlos vorübergingen, nicht mehr an, was es in den Jahrhunderten seines Bestehens mitzumachen hatte. Saubere Straßen, schmucke Häuser, ausgebaute Felder künden von dem Wohlstand und der Aufgeschlossenheit seiner Bewohner, die auch mit der Neuzeit immer gleichen Schritt gehalten haben.



Alter Torbogen mit Blick auf das Hagsfelder Kirchlein (Kunst: G. Keller, Verlagsbuchhandlung)

als Hagsfeld, sondern als „Hagsfeldern“ aufgeführt wird, zum mindesten aus der Zeit der römischen Besetzung unserer Heimat, des damaligen Reihlandes, seine Herkunft herleiten darf.

Zur Zeit Christi mag es gewesen sein, als römische Soldaten, welche als Garnison in den „Agri decumates“, wie unser Badenland damals hieß, lagen, mit dem Bau verschiedener Straßen zu Handels- und Kriegszwecken begannen. In einer Entfernung von je anderthalb Stunden waren diese Straßen durch Kastelle gesichert. Vermutlich zwischen Staßfurt und Sulz, den beiden letzten Endknoten an dieser Straße betrug die Entfernung drei Stunden, so daß die Annahme gar wohl begründet ist, daß an der Stelle, wo sich heute die Hagsfelder Kirche erhebt, früher eine römische Ziefburg zum Schutz dieser Straße gestanden haben muß.

Dem die alte Kirche von Hagsfeld liegt auf einem natürlichen Hügel, der, wie sich die älteren Hagsfelder noch erinnern werden, rings von Sumpf und Morast umgeben war.

Badens Friseur im beruflichen Wettstreit

Leistungsschau und Modestellungen am Sonntag - Der Eintrachtsaal als Friseurkollon - Heute Arbeitstagungen

Badens Friseur hielt am Sonntag in der badischen Gauhauptstadt eine große Leistungs- und Modestellung ab. Aus dem ganzen Gau waren die Haarformer nach Karlsruhe gekommen, um ihr Können bei dem Wettstreit zu zeigen oder als interessierte Zuschauer praktische Räte für die Berufsarbeit mit nach Hause zu nehmen. Verbunden mit der Leistungs- und Modestellung ist eine Arbeits- und Schulungstagung der Obermeister, Fachbeiräte, Fachlehrer und Werkbewarte, die heute Montag vormittag beginnt.

Der Eintrachtsaal war am Sonntagnachmittag in einen modernen Friseurkollon mit allem Komfort umgewandelt. Auch die heutigen Tagungen werden in der „Eintracht“ abgehalten.

Der Bezirksinnungsmeister des Friseurhandwerks Baden, A. Hinderberger-Karlsruhe, legte Sinn und Zweck der Leistungsschau und der Arbeitstagungen dar. Das Friseurhandwerk wolle zeigen, daß es als Mitbeschöpfer der Mode den Geist der neuen Zeit verstanden habe. Wichtig sei, daß bei dem Wettstreit auch die Lehrlinge aktiv teilnehmen. Diese werden sich einmal als würdige Meister erweisen.

Bezirksfachbeirat Emil Klär-Karlsruhe prägte den Satz: „Modeschaffen heißt aus Vergangenen schöpfen und Neues hervorbringen.“ Er wies auf die Vielseitigkeit des Schaffens hin, das jedem Berufskameraden Befriedigung bringe. Der Bezirksfachbeirat stellte noch die Wichtigkeit der Schulung heraus und appellierte an die Kameradschaft und Disziplin.

Am Sonntagnachmittag um 15 Uhr eröffnete zunächst Bezirksinnungsmeister Hinderberger die Väter- und Haararbeitenausstellung, die befristet war von den Innungen Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Pforzheim, Heidelberg, Weinheim, Offenburg und Baden-Baden. Es sind Arbeiten von Meistern, Gesellen und Lehrlingen zur Schau gestellt. Die Väterausstellung zeigt den Berufskameraden das moderne Frisieren von Vätern. Die besten Arbeiten der Haararbeiten-Ausstellung werden prämiert und kommen zum Reichsentgelt nach Wien, der vom 8. bis 11. Juli stattfindet, zur Ermittlung des Deutschen Meisters.

Um 16 Uhr begann dann in dem mit Grün, Hakenkreuzfahnen und den Symbolen der Handwerkerkammer und der Friseur geschmückten Eintrachtsaal das Modestellieren. Vor Beginn der Wettbewerbe begrüßte der stellv. Obermeister der Karlsruher Innung, Oskar Essig, die Berufskamera-

den und Ehrengäste, unter ihnen als Vertreter des Oberbürgermeisters Ratsherr Maier, Oberregierungsrat Gmelc vom Bad. Landesgewerbeamt, Hauptgeschäftsführer Eiermann und Syndikus Spall von der Bad. Handwerkskammer, Pg. Dries von der D.M.F., Gauwahlk. Baden, Geschäftsführer Walter Frank, Gewerbelehrer Schmittlein als Vertreter der Gewerbeschule, den Handwerkskammerpräsidenten und Bezirksinnungsmeister der Friseur von Württemberg, Walz, den Bezirksinnungsmeister Saar-Pfalz und Herr Schmieder von der Meisterschule Offenburg, ferner die Obermeister und Berufskameraden von Württemberg und Baden.

Stellv. Obermeister Oskar Essig wies auf die strenge Berufserziehung hin, um nur würdige Meister dem Berufsstand zuzuführen.

Bezirksfachbeirat Emil Klär-Karlsruhe gab dann die letzten Anweisungen zu den Wettbewerben.

Der erste war: Moderne undulations-Tagesfrisur, hergestellt aus glattem Haar. Bewertet wurde auf durchgearbeitete undulations-Form und Brauchbarkeit der Frisur. Die Zeit betrug 50 Minuten.

Der zweite Wettbewerbs brachte die Historische Frisur aus der Zeit 1830-1880 nach ältester Vorlage. Es bestanden genaue Vorschriften. Bewertet wurden genaue Beachtung der Vorlage, die Sauberkeit der Frisur und Gesamtausführung. Die Zeit war auf 60 Minuten festgesetzt.

Im dritten Wettbewerbs ging es um die Herstellung einer modernen Abendfrisur aus einer Vollperücke. Bewertet wurden natürliche oder naturähnliche Haarfarben, Natur vortäuschende Ansätze an den Perücken und modische Form und Ausführung. Die Zeit betrug 60 Minuten.

Die Lehrlinge stritten im Städtekampf um den Wanderpreis der Bad. Handwerkskammer. Vorgezeichnet war die Herstellung einer modernen undulations-Tagesfrisur mit dem Eisen in 60 Minuten.

Am Wettbewerbs zur Ermittlung des Bezirksmeisters nahmen teil: Meier-Weinheim, Schiffmann-Masbach, Tepper-Stuttgart, Gertrud Ziegler-Heidelberg, Heberding-Karlsruhe, Baumeister-Mannheim, Heimbucher-Waldhörn, Bauer, Jenschke, Gauder, alle drei Baden-Baden, Reinder-Freiburg, Strubel-Baden-Baden, Lindner-Konstanz, Fegner, Niehmüller, Grund, alle drei Pforzheim, Matner-Brrach, Herbig, Eich, Anita Halt, alle drei Heidelberg.

19 Lehrlinge nahmen am Städtewettbewerb teil, die Besten und Tüchtigsten ihres Fachs aus ganz Baden.

Die lebenden Modelle, hübsche junge Damen, hatten die Wettstreiter aus ihrer Heimat mitgebracht. Es waren über 60 Damen, die brav stillhielten und dafür ihr Haar prächtig frisiert bekamen. Der Kampf um den Bezirksmeistertitel war heiß, anstrengend und verlangte größte Tüchtigkeit. Scharf wachten die Augen der Preisrichter. Das Modestellieren begegnete stärkstem Interesse von Seiten der Berufskameraden und Kameradinnen, aber auch von Seiten der Laien, vor allem die Damenwelt war zahlreich vertreten. Als Preisrichter fungierten die Meister Steiner-Offenburg, Eichberger-Stuttgart, Moser-Rastatt u. Bresch-Freiburg. Das Frisieren überwachten stellv. Obermeister Oskar Essig-Karlsruhe und Bezirksfachbeirat Emil Klär-Karlsruhe.

Erfolge Karlsruher Künstler. Beim internationalen Tanzwettbewerb der kürzlich in Brüssel stattfand, fand Emma Lachner (Saarbrücken) mit ihrem „Tanzenden Weib“ ungeteilten Beifall, ebenfalls fiel Robert Mayer (Dresden) durch seine sichere überzeugende Schulung allgemein auf. Die beiden erfolgreichen Vertreter Deutschlands erhielten ihre tänzerische Ausbildung in der Fachtanzschule Olga Mettenberger.

Sommerfest im Zeichen von Spaten und Axt

Frohe Stunden mit dem Reichsarbeitsdienst im Stadtgarten - Kampionkisten, Musik, Sportvorführungen und ein brillantes Feuerwerk

Als am Samstagabend die, gewittrige Regengüsse niederdingen, schien das vom Reichsarbeitsdienst zusammen mit der Karlsruher Stadtverwaltung angelegte Sommerfest im Stadtgarten buchstäblich „ins Wasser“ zu fallen. Wer das aber glaubte, kannte den unverwundlichen Optimismus der Männer vom Spaten nicht. Allen eventuell noch kommenden Regenschauern zum Trotz wurde unter dem trübem, wolkenbetupften Abendhimmel das Fest im Freien gefeiert. Und siehe da, selbst das niesepettrige Wetter kapituliert vor so viel Optimismus und kopfte seine Regenventile zu, so daß die mit Konzertdarbietungen des Gaumu- und Spielmanszug des RAD, Gau XXVII Baden, mit Massenschören, prachtvollen Sportvorführungen und einem hübschen Feuerwerk gefüllte sommerfestliche Veranstaltung ohne Störung und Beeinträchtigung trocken unter Dach gebracht werden konnte.

Zwar hatte naturgemäß der Besuch etwas unter der Witterung zu leiden, doch waren es wiederum Tausende und aber Tausende, darunter selbstverständlich viele Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, die die von Champions besetzten Wege um den See und die Wirtschaftsterrassen füllten. Auch Generalarbeitsführer Helff mit dem Gaustab, Vertreter der Formationen und der Stadtverwaltung waren erschienen, um inmitten ihrer Männer frohe Stunden zu erleben. Hinzu gesellte sich auch eine Gruppe italienischer Landarbeiter, die in schönster kameradschaftlicher Weise an dem Abend teilnahm.

Der Stadtgarten bot wieder das gewohnte festliche Bild: rote Champions schaukelten vergnügt an den Bäumen, auf dem See zauberten die grün illuminierten Boote die Vision eines hübschen Kleinvenedig vor Augen, im Hintergrund der Seeanlagen leuchtete neben der Hakenkreuzfahne das Abzeichen des RAD schimmernd aus der Dunkelheit herüber. Musiklänge aus der Konzertmusik, wo sich der Gaumu- und Spielmanszug des RAD unter seinem tüchtigen Dirigenten Obermusikführer Vogel postierte hatte,

begleiteten schneidig den Ablauf der Stunden. Reicher Beifall dankte immer wieder für die ganz ausgezeichneten musikalischen Genüsse, zu denen Obermusikführer Vogel selbst vier eigene, flott ins Ohr gehende Kompositionen beigeleitet hatte. Massenschöre von Arbeitsmännern mit Orchesterbegleitung bereicherten den Vortragstagen, der dann noch durch Sportvorführungen weiter gespannt wurde.

Arbeitsmädchen des RAD B.-J.-Gruppe 181 und Arbeitsmänner des RAD, Gruppen 274 und 275, zeigten auf dem vom Scheinwerferlicht aus der Dunkelheit herausgeschlittenen Podium des Sees ihr Können, wobei die tabellos ausgeführte Schwunggymnastik der Arbeitsmänner, die farbigen Tänze der Arbeitsmädchen und Arbeitsmänner oder die zierliche Ballgymnastik der Arbeitsmädchen ebenso gefielen wie die Übungen der Arbeitsmänner mit dem Reifen oder das fantastisch aussehende Fackelschwingen.

Dann war es langsam Zeit fürs Feuerwerk geworden. Wieder knallten und zischten die Raketen in die Luft, wieder tropfte Goldregen sprühend zur Erde nieder, entblättern sich bunte Blumenbüschel, während Kanonenschläge ihren dröhnenden Bass in dies leuchtende Farbenspiel pyrotechnischer Wunder hineinmischten. Daß der silberne Wasserfall oder das riesige Abzeichen des Spatens nicht fehlen durften, war selbstverständlich. Den Beschluß bildete die Kanonade ganzer Feuerwerksbatterien, die ihre explodierenden Feuerköpfe hoch in die vor Erschütterung berstende Luft hinaufwarfen.

Als darnach die große bengalische Beleuchtung der Seeanlagen einsetzte, war drüben in der Festhalle schon alles bereit, um sich die Kühe des Abends vom Weibe zu tanzen, ein in jeder Beziehung löbliches Beginnen, dem so lange geshuldet wurde, bis die Morgenstunden des Sonntags allen Teilnehmern die größte Schlupfrimate ans tanzmüde Bein hingen.

Besteht bei Magen- u. Darmkatarrh!

Innauer Apollo-Sprudel

gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Deutscher Sang - deutscher Klang

zweites großes Konzert des Gesangsvereins „Liederhalle“

Wie sehr der Karlsruher Männergesangsverein „Liederhalle“ sich seiner hohen künstlerischen Tradition auch in der Gegenwart bewußt ist, um dem deutschen Lied wie der deutschen Musik überhaupt die ihr zustehende Pflege mit dem ganzen Gewicht seines überragenden Könnens angedeihen zu lassen, bestätigte auch wieder der feierliche Abend seines Frühjahrskonzertes im Eintrachtsaal, der dieser ausnehmenden Veranstaltung entsprechend auch voll besetzt von musikalisch interessierten Hörern war. Galt es doch vor allem auch wieder ein Programm zu erleben, wie es der Verein sich von je zur ehrenden Pflicht an der Gestaltung des anspruchsvollen Karlsruher Musiklebens macht. So bedeuteten schon die rein chorvokalsten Beiträge als tragender Rahmen des Ganzen einen seltenen Kunstgenuss. Nicht zum wenigsten durch die geistig intensive und musikalisch überlegen gestaltende Führung des ausgezeichneten Dirigenten, Kapellmeisters Walter Schlägler. An seiner feinsinnigen und beteiligten Art zu leiten, zeigt sich vor allem auch der enge persönliche Kontakt zwischen ihm und seinen vorzüglichen Sängerkameraden, die es sich von jeher zur selbstverständlichen Aufgabe gemacht haben, mit vorbildlich ausgewogenem Stimmmaterial jeder vortraglichen wie flügelhaften Leistung bis ins Kleinste gerecht zu werden und alle Absichten des Dirigenten restlos zu verwirklichen und in künstlerischen Leistungen von erstklassiger Höhe umzusetzen. So etwa in den anspruchsvollen klassischen Chorwerken zu Beginn, von Weber, Schumann und Schubert.

Neben dem ansprechenden Chor „Vom Rhein“ von Max Bruch setzte sich die vielseitig erprobte Klanggemeinschaft auch wieder für neue Liedgut ein, das in zwei der jüngsten Chöre von Ludwig P a u m a n n unseres Karlsruher Senior-Meisters ungewöhnliche schöpferische Kraft und Phantasie in vortrefflichster Weise stellte. Ging es doch neben dem von edlem Pathos getragenen „D. versenk dein Leid“ mit seiner monumentalen Ausdehnung zumal um das köstlich frische

„Maien, Maie jubilate!“ Es handelt sich um einen Kunstchor von vornehmster Chorkultur, der anlässlich der Feier des 75-jährigen Bestehens des Dtmars-Sängerbundes in Wien vergangenes Jahr einen Preis erhielt. Der beliebte einheimische Lieddichter wurde denn auch hier aufs Lebhafteste gefeiert und konnte sich inmitten der trefflichen Interpretationen auf dem Podium des Eintrachtsaales vielmals verneigen.

Einen ganz außergewöhnlich großen Erfolg und warmen Widerhall konnte auch das die Vortragsfolge solistisch ergänzende Künstler-Paar Dr. Paul Conrad und Elisabeth Moritz-Conrad buchen. Die beiden Künstler sind erst vor kurzem aus der Neuen Welt in die alte Heimat zurückgekehrt und haben sich als Lehrkräfte der Musikhochschule auch sonst schon häufig und schnell einen verdienstlichen Ruf erworben durch die ausnehmende Höhe ihrer reifen Künstlerische. Dr. Conrad verstand es, mit feinem unheimlich anspendenden und jeder gestalterischen Absicht aufs Feinste gehorchenden Baritonmitten in einer reichen Folge von Liedern von Brahms und namentlich von Hugo Wolf sofort seine Zuhörer zu gewinnen. Auch vortraglich vermittelte er mit einer enormen gestalterischen Reife und seelischen Konzentration die gewaltigen Wirkkräfte jarterer Stimmungswerte, wobei ihm auch gelang, gerade ungewohntere Proben aus den Reichthümern vor allem Wolfs aufs eindringlichste ans Licht zu heben. Seine Gattin, die ihn mit ebendüriger Musikalität auf dem Hochflügel begleitete, zeigte in der selten gehörten Es-dur-Polonaise Chopins wieder die außerordentlichen pianistischen Qualitäten, die noch in dem brillanten und meisterlich beherrschten Virtuosen-Material die tiefsten schöpferischen Quellen der genialen Musikalität des Meisters zu durchleuchten vermögen. Beide Solisten konnten sich für die begeistertsten Beifallsbewegungen mit je einer Ingaube bedanken. So stellte das Wiederholungskonzert auch nach dieser Richtung hin wiederum die vermöhten Ansprüche restlos zufrieden.

Dr. Carl Hoffmeyer

Studententag in der Hochschule für Lehrerbildung

Die Studentenfürsorge der Hochschule für Lehrerbildung verband mit ihrem diesjährigen Studententag ein Hochschulfest, das eingeleitet wurde durch Tagungen der Studentenbundsgruppe und der Altherrenschaft, mit Vorträgen und Festvorträgen der Herren Prof. Dr. Leininger und Gaußentendenzführer Dr. Scherberger, und das folgeleitet wurde durch Veranstaltungen literarischer und sportlicher Art, sowie feierliche Zusammenkünfte geselliger Art, die die Veranstaltung umrahmten. In ihrem Mittelpunkt stand ein Festkonzert, das am Sonntag morgen dem Studententag ein hohes künstlerisches Gepräge verlieh. In verantwortungsbewusster Weise setzten sich mit ihren gewohnt zuverlässigen Kräften Dozenten und Studenten, teils als Leiter, teils als Ausführende, für ein vorzügliches Gelingen des reich erstellten instrumentalen wie vokalen Programms ein.

Unter der Devise „Sommerliche Musik“ kamen vor allem zwei gemeinsame Gesänge zu Beginn und Schluß der Morgenfeier zu Gehör, so ein Volkslied um 1600 und Blumenfaß „Deutschland, heiliges Wort“ mit Gerhard Wolfgang Müllers Text. Zwischen einem Streicherkonzert von Bach und einem Haydn'schen Streichquartett sangen frische Stimmen der Studenten und Studentinnen zwei alte Chorlieder von Haydn. Und sodann namentlich eine eigenartige „Wanderfantasie“ nach Eichendorff'schen Gedichten von Paul Höffer in drei Sätzen, die jeweils verbunden waren durch reizvolle instrumentale Zwischenspiele in D-dur und F-dur, teils mit pastoral erklingender Flöte über originell harmonisierenden Bahngängen, teils in lebhaftem oder getragenerem Tempo von besonders sauber durchgearbeiteten Chorsätzen, die sich auch im Stimmungsmäßigen recht eindrucksvoll darboten. Und ein Klavierkonzert von Dittersdorf mit Streicherbegleitung endlich offenbarte mit Dr. Hugo Ernst Mahner am Flügel nochmals die erfreulich hohe Leistungsfähigkeit des wohlgeübten Instrumentalensembles der Anstalt und fand verdienten Beifall der Hörerschaft, die den Festsaal der Hochschule bis auf den letzten Platz füllte. Dr. S.

Achtung, SA-Wehrabzeichenträger!

1. Wiederholungsübung für Nachzügler am Sonntag, den 25. Juni 1939

Alle SA-Wehrabzeichenträger, die nicht der SA, SS, NSDAP, NSKK, NSKK, NSKK und der Deutschen Polizei angehören und am Sonntag, den 14. Mai 1939 die 1. Wiederholungsübung nicht abgeleistet haben, treten am 25. Juni 1939, 8 Uhr, an, soweit sie innerhalb des Gebietes folgender Ortsgruppen der NSDAP wohnen:

- Ortsgruppen: Hardtwald, Mühlburg, West 2, 3, 4, 5. (Zufrieden Standort-SA: Sturm 1/100). An treten am Stagera-Platz. — Südwest 1, 2, 3, 4, Rüppurr (Sturm 2/100). An treten am Stagera-Platz. — Hagsfeld, Rintheim, Hochschule, Ost 1, 3, 4 (Sturm 3/100). An treten am Stagera-Platz. — Gewerbeschule, Hauptpost 1, 2, Mitte 1, 2 (Sturm 4/100). An treten am Stagera-Platz. — Durlach 3, Durlach-Aue, Wolfartsweier, Höhenwetterbach, Grünwetterbach (Sturm 5/100). An treten am Stagera-Platz. — Durlach 1, 2, 4 (Sturm 6/100). An treten am Stagera-Platz. — Weiertheim, Bulach, Grünwinkel, Weierfeld, West 1 (Sturm 7/100). An treten am Stagera-Platz. — Süd 1, 2, 3, 4, Ost 2 (Sturm 8/100). An treten Endhaltestelle Straßenbahn Daxlanden. — Daxlanden, Forchheim, Mörch, Neuburgweier (Sturm 9/100). An treten Endhaltestelle Straßenbahn Daxlanden. — Anielingen, Eggenstein, Neureut (Sturm 10/100). An treten Endhaltestelle Straßenbahn Daxlanden.

Anzug: Für Angehörige von Formationen und Verbänden Uniform, andernfalls geeignete Marschbekleidung. Mitzubringen: Sporthose, Sporthose, ferner Urkunde oder Leistungsbuch und Wehrzeugnis, RM. 0,50. Allen SA-Wehrabzeichenträgern, die diese Unterlagen nicht beibringen, kann die Wiederholungsübung nicht angerechnet werden. Die Nichtteilnahme an der Wiederholungsübung hat den Entzug des Wehrabzeichens zur Folge.

SA-Standarte 100.

Erstaufführung im Badischen Staatstheater:

Die schöne Welslerin / Schauspiel von Josef Wenter

Die schöne Welslerin! Klingt es in der Erinnerung nicht nach einer alten Ballade? Doch nicht. Denn diese Augsburg-Bürgerstochter wurde nicht, wie hundert Jahre vorher ihre Landsmännin Agnes Bernauer aus Staatsraison wie eine Kage ertränkt, sondern blühte trotz auch hier wirksamer politischer Widerstände und Hemmnungen in eine glückselige, kindersegnete Ehe hinein. So klingt also der schönen Welslerin Lebens- und Liebeslied als eine liebliche Romanze. Bis auf den heutigen Tag. Denn nun hat abermals, wie manche Dichter vor ihm, der ostmärkische Dramatiker und Epiker Josef Wenter (geboren 1880 in Meran) den Kampf und Sieg der Liebe zwischen Philippine Welsler aus dem königlichen Kaufmannsgeschlecht zu Augsburg und dem Erzherrzog Ferdinand, dem Neffen Karls V., dichterisch beschworen.

In einem Schauspiel von 5 Akten in 9 Bildern stellt in feinsinniger Form Josef Wenter in heiter-ernster Dichtweise das Liebeserleben dieser beiden Liebesleute, in dem Romantik Wirklichkeit war, dar. In bildhaften und farbigen Auftritten, in einer heimlich rhythmischen und doch natürlichen, gelinde österrösch gefärbten Sprache erfährt man von der ersten, sofort leidenschaftlichen Begegnung des Erzherrzogs mit dem schönen „Bürgermädchen“ Philippine Welslerin mit „der Liebe auf den ersten Blick“ und in wachsender Spannung von den mancherlei Widerständen, die vom Hofburg-König und von dem reichen Bankherrscher erhoben werden. Das Liebespaar geht eine heimliche Ehe ein und erreicht trotz aller Einsprüche schließlich dank seiner Beharrlichkeit und Treue die Anerkennung beider Elternteile. Es witterleuchtet, es blüht und donnert am Theaterhimmel, aber es schlägt nirgendwo vernichtend ein, so daß der Zuschauer in milder Befriedigung am Schluß vor einer festspielartigen Apotheose steht.

Die mannigfaltigen Charaktere des Schauspiels sind vom Dichter vorzüglich durchgebildet, so daß das Stück, dank auch

seiner fröhlich-liebendwürdigen Gesamthaltung, sich fast von selbst spielt. Der Regisseur August M o m b e r hat die drohenden und die munteren Szenen wirksam gefaßt und gerundet. Jene mit dem stummen Auftreten Karls V. gar wurde von einem Hauch Welgeschichte symbolhaft überweht. Dank ihrer natürlichen Mittel gelang es Karin Gerold die Titelrolle ganz vortrefflich. Anmut und Lieblichkeit, unterwürfige Festigkeit und Hingabe, unbeirrt vom Urteil der Umwelt, sprach, gewissenhaft der Dichtung folgend, überzeugend aus ihrer Darstellung. Abermals hat Herbert Stocker einen schlüssigen Beweis seiner künstlerischen Verwendbarkeit in ersten Rollen gegeben. Sein Erzherrzog Ferdinand war ein glänzender Soldat und freudiger Liebhaber ohne jede peinliche Affektion. Daß Alfonso L o e b l e nicht in einem einzigen Faß vereinteigt, gab sein König Ferdinand kund. Nach den Vorpielen die dankbarste und wirkungsvollste Gestalt im Schauspiel fiel Luise D h l e zu, die dem wigen und sarkastischen „Machtmeister“ Katharina von Logau eine durchschlagende Verkörperung schuf. Ein Charakterbild von Rang steht in dem Geheimrat Welsler, das in den wenigen, wirklich dramatischen Zusammenstößen des Stückes Friedrich Präter Gelegenheit gab, sein großes Können darzulegen. Wie man seit Jahrzehnten weiß, gehört Marie Frauendorf er in die erste Reihe Karlsruher Schauspielkünstler. Als Mutter der schönen Tochter frahlte sie herzliche Wärme aus. In einigen unwesentlicheren Rollen hatten sich zu bewähren Elfriede P a u s t (Gräfin Janka Zierotin), Heinz G r a e b e r (Oberstammerer), Karl R ü h l (Oberpostmeister), ebenso in Nebenfiguren U. v. d. T r e n d (Burgkaplan), Karl S t e i n e r (Pauschhofmeister) und schließlich R i e s l M a r l o w (Dienerin). Szenenbilder (Zircher) und Kleidung (Schellenberg) befriedigten gleich der Aufführung, so daß es an Beifall mit mehrfachen Hervorrufen nicht fehlte.

J. B. Karl Joho.

Rüpelei wird nicht geduldet

Der Polizeipräsident teilt mit:

In letzter Zeit sind zahlreiche Beschwerden über rüpelhafte Verhalten halbwüchsiger Burschen auf öffentlichen Straßen und Plätzen eingegangen. Mit Recht wird Klage darüber geführt, daß Jugendliche während der Freizeit auf den Bahnhöfen Fußball spielen, dadurch den Verkehr erheblich gefährden, Fensterheben an Wohnhäusern und Fabrikgebäuden einwerfen, Klingeln an Haustüren in Tätigkeit setzen und beschädigen oder sonstigen Unfug treiben. Bei Zurechtweisungen durch belastigte Personen werden diese oft ausgelacht, beschimpft und gar bedroht. Da in der Hauptsache Frauen solchen Verhalten gegenüber wehrlos sind, suchen sie Hilfe bei der Polizei.

Die Polizei hat Erfahrung und Verständnis genug, um über Verhöße harmloser Natur hinwegzusehen. Wenn aber Volksgut in mutwilliger Weise zerstört wird, oder ruhebedürftige Volksgenossen belästigt werden, dann hat die nationalsozialistische Polizei hierfür kein Verständnis. D. S. Schule und Elternhaus tun ihr mögliches, die Kinder vom Spiel auf der Bahnhöfen fernzuhalten und auf sie erzieherisch einzuwirken. Aber unbeaufsichtigt treiben die Jungen in den „Regelbahnen“ mitunter einen Unfug, der polizeiwidrig ist.

Ich wende mich daher an alle Volksgenossen mit dem Aufruf: Schickt Eure Kinder während der Ferien und der Freizeit in das Jellager oder in die Heimabend der Hitlerjugend. Sorgt dafür, daß die Kinder die Bahnhöfen, die Gefahr für Leib und Leben bedeuten, beim Spiel meiden.

Eltern und Erzieher, prägt euren Kindern die Achtung vor der älteren Generation und dem Vermögen der Volksgemeinschaft ein.

In wahrhaft nationalsozialistischem Sinne will die Polizei Freund und Helfer sein; ersichert aber nicht unnötig ihre Arbeit!

Diese ernste Mahnung geht zwar nicht von dem Polizeipräsidenten von Karlsruhe aus, sondern von dem Polizeipräsidenten der Stadt Wuppertal. Die Erfahrung hat aber leider gelehrt, daß auch in Karlsruhe vielfach über den gleichen Unfug Klage geführt wird wie in Wuppertal. Das ist insbesondere der Fall in bezug auf die mutwillige Zerstörung von Volksgut. Als krauses Beispiel verweisen wir auf die Vorgänge in der M ü p p u r r -straße. Obgleich sich die städtische Gartenverwaltung die größte Mühe gibt, die auf der Westseite der Straße befindlichen Vorgärten pfleglich zu behandeln, werden diese von Kindern und halbwüchsigen Burschen und Mädels zu Tummelplätzen benützt, so daß an einzelnen Stellen nicht nur der Rasen, sondern auch die Sträucher vollständig vernichtet und die Holzgelenke zerbrochen und zerklüftet werden. Wendet sich ein Erwachsener gegen diesen Unfug, läuft er Gefahr, von den Unfugtreibenden in der unfürsorglichen Weise beschimpft zu werden. Aehnlich ist es mit dem Fußballspiel auf den Straßen.

Sichererung im Schloßgarten

Dem vor 150 Jahren geborenen schwäbischen Niederkomponisten Friedrich S i l c h e r galt die Feierstunde, die am Sonntagabend im Schloßgarten abgehalten wurde. Der Männerchor „Silcherbund“, als Träger der Veranstaltung, erwies damit nicht allein dem Manne eine Ehrung, dessen Name bei der Gründung des Vereins Pate gestanden hatte; sie galt vor allem auch dem Werk des Mannes, der als „schwäbische Nachtigall“ seinen Landsleuten nicht nur einen köstlichen Schatz heimatlischer Lieder geschenkt hat, sondern dem gesamten deutschen Volke einen fast unerhörlichen Vorrat schönsten Liedgutes schuf. Was lag daher näher, als Friedrich Silcher durch seine Schöpfungen selbst zu ehren?

So hatten sich die Männer des „Silcherbundes“ am späten Nachmittag des Sonntags vor dem Schloß zum Zusammenfinden und boten unter der Leitung von Ehrenformmeister Friedrich F ü l l e r eine Auswahl der schönsten Lieder des Komponisten einer dankbaren Zuhörergemeinde dar, wobei besonders erfreulich war, daß auch seltener gehörte Chöre und ein bisher noch nicht veröffentlichter Chor („Brüder, das ist deutscher Wein“) vorgetragen wurden. Im Rahmen der Feierstunde, die Karl Arnold von der Akademie des Badischen Staatstheaters durch den Vortrag zweier Schwäbischer Lieder, ergriff auch der stellv. Vorsitzende des Schwäb. Sängerbundes, Kreisleiter Hans K a u s c h n a e l, das Wort, um in einer von glühender Verehrung getragenen Ansprache ein Lebens- und Schaffensbild Friedrich Silchers zu zeichnen, der tief in die Heimat und Volkstum verwurzelt, in seinen Liedern die Seele des Volkes erschlossen hat.

Tages-Anzeiger

Montag, 19. Juni 1939

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Margarete“

Film:

- Titel: „Dir gehört mein Herz“
- Capitol: „Am Kampf gegen der Weltleid“
- Kammer: „Schatten über St. Pauli“
- Urania: „Der Vogelshüter“
- Welt: „Silberstern am Alexanderplatz“
- Reit: „Berlehtes Abenteuer“
- Rheingold: „Der Gouberneur“
- Schauburg: „Der Gouberneur“
- Ufa: „Die Frau am Steuer“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

- Kaffee Bauer: Konzert
- Eintracht: Gartenkonzert — Tanz im Freien
- Grüner Baum: Tanz
- Eintracht: Kabarett — Tanz in der Bar
- Kaffee Walfium: Konzert — Tanz im Wintergarten
- Regina: Kabarett — Tanz
- Wäberer: Tanz
- Kaffee des Weizens: Konzert und Tanz.

Tagesanzeiger Durlach:

- Marsgrafen: „Messe unbekannt“
- Stala: „Der Gouberneur“
- Blumenhafte Durlach: Konzert und Tanz
- Partikulare Durlach: Tanz



Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen): Gutenbergstraße 20 Uhr. Stadion (Kriegsbild.) 20 Uhr. Stadion (Schwimm) 20.45 Uhr. — Fröhliche Gymnastik (Frauen): Schulhofschule 20 Uhr. Hebel-Marschgrafen-Schule 21 Uhr. Zulfeldstraße 20 Uhr. — Schwimmen (Männer) Friedrichstraße 20 Uhr. — Kinder-Gymnastik: Rellensstraße 19.15 Uhr. — Ju-Jitsu-Kurs (Männer und Frauen) geschlossene Kurs: Schwabstraße 1, Eidenstraße 35, 20 Uhr. — Zur Rundfunkausstellung nach Berlin von 22. 7. bis 1. 8. 39. Bahnfahrt, acht Uebernachtungen mit Frühstück und Eintritt in die Rundfunkausstellung RM. 43.50. Zur Bahnfahrt (Uebernachtung bei Verwandten etc.) und Eintritt in die Rundfunkausstellung RM. 20.50.

Der Gauleiter bei den Marktgräsern

Höhepunkt des Kreisfestes in Lörrach - Freizeitsport an der Grenze des Reiches

Lörrach, 19. Juni. Den Höhepunkt des Kreisfestes brachte am Sonntagmorgen in Lörrach die Großkundgebung mit Gauleiter Reichshatthaler Robert Wagner auf dem neuen Marktplatz in Lörrach, zu der sich die Bevölkerung aus dem ganzen Kreisgebiet in überaus großer Zahl eingefunden hatte.

Der Gauleiter, der von Kreisleiter Allgeier namens der 100 000 Menschen des Kreisgebietes herzlich willkommen geheißen wurde, gab in knapp einstündiger Rede ein fesselndes Bild von der Größe und den Aufgaben der Zeit, in der wir jetzt leben. In treffenden und farnehmenden Worten hielt er den Neumarktplatz und den Besseren von jenseits des Rheins den Spiegel vor Augen. Diese, die schon vielmal enttäuscht wurden, würden auch in Zukunft noch manche Enttäuschung hinnehmen müssen. Den Dörfern von drüben gab der Gauleiter die einzige richtige Antwort, indem er sagte: Sie haben nur, weil wir stärker und mächtiger sind als sie. Den Tausenden von Volksgenossen, die auf dem Kundgebungsplatz versammelt waren und immer wieder die Worte des Gauleiters mit lauten Zustimmungslauten unterstrichen, zeigte der Gauleiter noch einmal in großen Zügen alles das auf, was Deutschland groß und stark gemacht hat und zur ersten Macht der Welt aufsteigen ließ. Deutschland,

so sagte der Gauleiter, verfügt heute über die stärkste und dem Geiste und den Waffen nach beste Wehrmacht der Welt. Wir wünschen nie, diese Wehrmacht zu müssen, denn eine Wehrmacht ist dazu da, das Leben eines Volkes zu sichern, nicht aber einen Krieg um jeden Preis zu führen.

Auf die Einkreisungsbestrebungen unserer westlichen Nachbarn anspielend, erklärte der Gauleiter unter Beifall: Wir haben in dieser Zeit nur das eine zu tun, den Glauben an den Führer und seine Sendung weiter zu bestärken, Vertrauen zu ihm zu haben und mit ihm zu gehen, was auch kommen mag. Alles wird auch in Zukunft zum Guten führen, wie dies in den letzten 1 1/2 Jahren der Fall war. Niemand aber da drüben darf sich einbilden, daß der wirtschaftliche Aufbau, der in den letzten sechs Jahren begonnen hat, irgendwie gehemmt werden könnte. Beweis, es mangelt uns an Rohstoffen, manchmal auch an gewissen Lebensmitteln. Aber es ist besser, sagte der Gauleiter unter lebhafter Zustimmung, Mangel an gewissen Lebensmitteln, als Mangel an Kanonen festzustellen. In seinen Schlussworten wandte sich der Gauleiter an das Marktgräser Volk und appellierte nochmals an alle, mit dem festesten Vertrauen in die Zukunft zu blicken, dann werde uns alles das zufallen, was uns auf Grund unserer Leistungen gebührt.

gegeben hat, bin ich überzeugt, daß sie sich auch der letzten Aufgabe nicht entziehen wird, die uns mit dem Ausbau des Hochrheins gestellt wird und nach territorialem Prinzip Deutschland und der Schweiz gemeinsam zufällt.

Ist der Hochrhein einmal schiffbar gemacht, so können die Rheinuferstaaten mit Stolz darauf hinweisen, daß sie eine europäische Mission erfüllt und dem internationalen Binnenschiffahrtsverkehr im Rhein von der Mündung bis zum Bodensee, einen Verkehrswege zur Verfügung gestellt haben, wie er in solcher Vollendung einzig dasteht.

In diesem Zusammenhang entfielen auch Äußerungen, wie sie in Hamburg veröffentlicht sind, und die Verhellung eines Großschiffahrtsweges von Basel bis Konstanz als einen Angriff gegen die Ziele der Seehafenpolitik sehen, oder Artikel der Schweizer Presse, welche ihre Leser glauben machen will, daß Deutschland den Ausbau des Hochrheins nur betreibt, um die Transittransporte vom Gotthard über Vorarlberg auf den Brenner abzulenken als unfaßliche Gegenagitation.

Die Darlegungen des Staatssekretärs König wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Anschließend sprach Prof. Dr. Moser, Duisburg, über „Der Rhein im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft“, und Prof. Dr. Meß, Freiburg i. Br., über die „Geographie des Bodensees“. Prof. Dr. Meß, als Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Duisburg, betonte u. a., daß der deutschen Volkswirtschaft neben der Kraft des staatlichen Willens und dem Hochstand des technischen Könnens, die Begebenheiten des vaterländischen Raums das Gesicht verleiht. Unter denen stehe der Rhein mit oben an. Ein Sechstel aller in Deutschland verarbeiteten Güter trägt sein gewaltiger Rücken, dazu annähernd vier Zehntel des gesamten ausländischen Verkehrs rein mengenmäßig und nicht viel mehr als ein Fünftel des deutschen Exports wertmäßig. Prof. Dr. Meß zeichnete ein aufschlußreiches Bild der Bodenseeländer im Wandel der Jahrhunderte, wo er ebenfalls auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung hinwies.

Mit kurzen Worten schloß Generaldirektor Dr. Welker die eindrucksvolle Tagung, der ein gemeinsames Mittagessen im unteren Konzilsaal und nachmittags eine Dampferfahrt in den Bodensee und den Ueberlingersee mit Aufenthalt in Meersburg folgte.

Muskelrheuma Ist Lokal ein spezifisch wirkendes Heilmittel, beseitigt rasch die Schmerzen und stellt durch die Arbeitsfähigkeit bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Lokal. In allen Apotheken. Preis M. 1.24.

Hochrhein-Ausbau eine europäische Mission

Staatssekretär König auf dem Rheinschiffahrtstag in Konstanz - Die deutsche Regierung hält es für notwendig, die Kanalisierung des Hochrheins in Angriff zu nehmen
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Konstanz, 19. Juni. Zum ersten Male fand am gestrigen Sonntag in Konstanz vom Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, Duisburg, und dem Rheinschiffahrtsverband, Konstanz, gemeinsam der Rhein-Schiffahrtstag statt. Im Mittelpunkt stand das Projekt der Schiffbarmachung des Hochrheins (Basel-Bodensee). Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Staatssekretär König vom Reichsverkehrsministerium Berlin, Vertreter der Dänmark und der Schweiz, der Partei, der Staats- und kommunalpolitischen Verwaltungen sowie der Wehrmacht.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Generaldirektor Dr. Welker, Freiburg, der Leiter der Verkehrsgruppe Binnenschiffahrt, Vorsitzender des Zentralvereins für die deutsche Binnenschiffahrt Berlin und des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, daß in diesem Jahre deshalb die Stadt Konstanz zum Tagungsort gewählt wurde und die Tagung mit einer Fahrt nach Basel anknüpft, um dadurch das starke Interesse zu bekunden, das die Rheinschiffahrt der Weiterführung des Stromausbaus bis zum Bodensee entgegenbringt. Es sei eine alte Erfahrung, daß die Fortschritt einer Wasserstraße über ihren bis hergegangenen Endpunkt hinaus keineswegs die vorhandenen Einrichtungen entwertet, sondern im Gegenteil, durch Schaffung zusätzlicher neuer Verkehrsmittel Schiffahrt und Handel befruchtet. Dr. Welker erklärte abschließend: Wenn wir auf dem Rhein in den letzten Jahren eine Verkehrsentwicklung sehen, so dürfen wir dies allein dem starken Wirtschaftswachstum, der in Deutschland durch die Aufbauarbeit des Rührers und Reichsfinanziers Adolf Hitler so erfolgreich eingeleitet hat, verdanken.

Kommerzienrat Dr. Stiegeler, Vorsitzender des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz, begrüßte die Regierungsveterinäre, die Freunde aus Vorarlberg und der Schweiz, darunter Vertreter der Kantonsregierungen Thurgau, Zürich, Schaffhausen und St. Gallen, des Nordostschweizerischen Verbandes Rhein und Bodensee sowie des Vereins für die Schiffahrt auf dem Oberrhein in Basel. Der Hochrhein-Ausbau, so betonte Dr. Stiegeler, erfordere die niedrigsten Kosten gegenüber allen Wasserstraßenprojekten Mitteleuropas. Als Verkehrsträger wird er aber die niedrigsten Frachtkosten erst dann bringen, wenn er auch wirklich zur Großschiffahrtstrasse ausgebaut ist. Wir wollen aus der toten Erde heraus, um der wirtschaftlichen Segnungen teilhaftig zu werden, die der Rheinstrom allen seinen Nachbargebieten gebracht hat. Die Schiffahrt habe ein gutes Recht darauf, daß die Verräge erfüllt und ein von Natur gegebener Anspruch befriedigt werde.

Einen herzlichen Willkommarspruch entbot anschließend Oberbürgermeister Herrmann, Konstanz, und wies darauf hin, daß es nun gilt, aus dem Stadium der Vorbereitungen heraus in das Stadium der Entscheidungen einzutreten. Das deutsche Grenzgebiet erhebe den Anspruch darauf, daß es mit den gleichen Lebensbedingungen ausgestattet werde, wie sie in anderen deutschen Gebieten zu finden sind. Die Schiffbarmachung des Hochrheins bedeute nach allen sachverständigen Urteilen Mittel hierzu. Wir erwarten, daß man sich in unserem Nachbarland nicht mit kleinen und kleinsten Geschäftspunkten hemmend dem Ziel der Großschiffahrt bis zum Bodensee entgegen zu treten verweigert.

Den bedeutendsten Ausführungen des Staatssekretärs König, der einleitend feststellte, daß Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller die Bestimmungen und die Arbeit des Rheinschiffahrtsverbandes mit großer Freude verfolgt, entnehmen wir einleitend folgende Einzelheiten: In der gemeinsamen Tagung der beiden Verbände ist eine Erklärung der deutschen Rheinschiffahrt und der rheinischen Wirtschaft zu sehen, sich mit der Schiffahrt bis Basel oder Rheinfelden nicht mehr zu begnügen und die Forderung aufzustellen, daß der Hochrhein für die Schiffahrt erschlossen und Konstanz und der Bodensee zum oberen Endpunkt des Rheinsverkehrs werden. Nachdem feststeht, daß die Rheinregulierungsarbeiten bis Basel vor allem dank der Tätigkeit badischer Wasserbauingenieure mit Erfolg zu Ende geführt werden, folgt aus der inneren Dynamik des rein räumlichen Ausbaus, daß nunmehr auch der letzte Abschnitt des Rheins, d. h. der Hochrhein bis zum Bodensee, der Schiffahrt zugänglich gemacht wird.

Genet ist das Hochrhein-Problem reif, und die deutsche Regierung hält es für notwendig, die Kanalisierung des Hochrheins in Angriff zu nehmen.

Sie ist an die Schweiz herangetreten, die Verhandlungen über den Ausbau mit ihr aufzunehmen. Die endgültige Stellungnahme der Schweiz steht noch aus. Nach der Hoffnung Ansbach geben, daß sie positiv ausfällt. Niemand denkt daran, die Schweiz als Rheinuferstaat in Zweifel zu ziehen. Wir haben diese Auffassung durch

die Tat bewiesen und haben nur den Wunsch, die Gemeinschaftsarbeit beim Ausbau des Hochrheins durchzuführen. An der Freiheit der Schiffahrt hält die Regierung unwiderruflich fest, wie dieses auch in der Note vom 14. November 1938 zum Ausdruck gebracht worden ist, in der ihr Ausschneiden aus der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt und aus den anderen Verlässler Stromkommissionen allen beteiligten Mächten mitgeteilt wurde. Nachdem die Schweiz in die Gemeinschaft der Rheinuferstaaten eingetreten ist und mit der Regelung des Oberrheins einen starken Beweis ihrer Rheinzugehörigkeit

Die Besteuerung des Haus- und Grundbesitzes

Tagung des Verbandes badischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine

Baden-Baden, 19. Juni. Aus Anlaß der Tagung des Verbandes badischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine fand am Sonntagmorgen im Saale des Hotels „Kurpark“ eine öffentliche Kundgebung statt, die aus dem ganzen Lande gut besucht war.

Eröffnet wurde die Kundgebung durch den Leiter des Landesverbandes Waltherr, Freiburg, der alle Erschienenen herzlich begrüßte. Mit besonderer Genugtuung stellte er die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Regierung, von Partei-Organisationen und der Stadtgemeinde Baden-Baden fest. Als Ziel aller Hausbesitzer stellte der Redner in seinen weiteren Ausführungen die Verpfändung in den Vordergrund, gute und gesunde Wohnungen zu schaffen.

Namens des Hausbesitzer-Vereins Baden-Baden gab Architekt Barth seiner Freude über den starken Besuch der Kundgebung Ausdruck. Allen Teilnehmern wünschte er einige schöne Stunden in Baden-Baden.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand ein Referat von Dr. A. Dümpe vom Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer in Berlin über

Aktuelle Steuerfragen des Haus- und Grundbesitzes.

Der Redner, der sich besonders eingehend mit der Auswirkung der neuen Grundsteuer, der Änderung des Einkommensteuerrechts und der Mehrerinkommensteuer beschäftigte, betonte eingangs seines Vortrages grundsätzlich die Notwendigkeit der am 1. April 1938 in Kraft getretenen Grundsteuer-Reform, die sich ergebe aus der Erkenntnis, daß es immer weniger zu vertreten gewesen wäre, die Grundsteuer nach Maßgabe längst veralteter Vorkriegssteuerwerte zu erheben. Das Kernstück der Grundsteuerreform sei die Umstellung der Grundsteuer auf die Einheitswerte. Bei Durchführung der Grundsteuerreform habe sich nicht als möglich erwiesen, die Grundsteuer als einheitlichen Hundert- oder Vontausendstel - bezogen auf den Einheitswert - zu erheben. Es sei vielmehr eine sogenannte Steuerermäßigung eingeführt worden, die grundsätzlich 10 v. T. betrage, jedoch für Einfamilienhäuser und Neubauten niedriger sei. Die Grundsteuerreform habe insbesondere in den Randgebieten (Vororten) mancher Städte zu unbilligen Mehrbelastungen geführt, in solchen Vororten nämlich, in denen bei der Einheitswertfeststellung 1925 ein höherer Verdichtungsgrad als im sonstigen Stadtgebiet Anwendung gefunden hätte. Dies gelte in Baden von nicht wenigen Vororten der Städte Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg und Baden-Baden. Die Vermehrungen der Organisation, die Voraussetzungen für eine Abhilfe bei diesen Härten zu schaffen, hätten Erfolg gehabt. In den neugefassten Grundsteuerbillschicklinien vom 11. April 1939 sei nämlich den Gemeinden in Ziffer 6 Absatz 6 die Befreiung gegeben worden, in derartigen Fällen besonders entgegenzukommen.

Zu Mehrbelastungen habe die Grundsteuer durchweg beim Neubaubestand geführt, bei dem denn auch in zahlreichen Fällen Billigkeitsmaßnahmen Platz griffen, und zwar sowohl durch Ermäßigung der Zinsen für öffentliche Bauarbeiten, als auch durch Grundsteuererlass.

Dr. Dümpe ging dann noch eingehend auf die Besteuerung des Baulandes ein, das, wie er meinte, als besonderes Sorgenkind der Grundsteuerreform angesprochen werden könne. Hier habe sich nämlich in zahl-

reichen Fällen eine Steuer ergeben, die ein Vielfaches der alten Steuer ausmache. Jedenfalls sei es zu begrüßen, daß die Billigkeitsrichtlinien vom 1. 4. 39, der Notwendigkeit, den gerade beim Bau und besonders stark aufgetretenen Härten abzuhelfen, weitergehend als bisher Rechnung tragen.

Der Redner befaßte sich sodann mit den Änderungen des Einkommensteuerrechts durch das Gesetz vom 17. Februar 1939. Er kennzeichnete die Neugestaltung der Einkommensteuer-Tabelle, die Erweiterung der Kinderermäßigung, sowie die Befreiung einiger bestehender Vergünstigungen. Nach der neugefassten Durchführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz vom 27. März 1939 können Rentner der reichsgesetzlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, sowie der Angestelltenversicherung weiterhin aus Billigkeitsgründen 200,- M. für Werbungskosten abziehen, sofern die Renteneinkünfte 2400,- M. nicht übersteigen und bei Vorliegen noch sonstiger Einkünfte (z. B. aus Hausbesitz) das Gesamteinkommen nicht über 3200,- M. hinausgehe.

Die Mehrerinkommensteuer habe durch die Durchführungsverordnung vom 26. 4. 39 sehr weitgehende Milderungen erfahren.

Dr. Dümpe schilderte dann noch die Erleichterungen, die für Bezüher von schwankenden Einkünften gelten. Diese Vorschriften kämen auch manchen Hausbesitzern zugute, die denen sich nach der ursprünglichen Fassung des Gesetzes hätten ergeben können, wenn infolge von Mietverlusten, Leerständen usw. im Ertragsjahr ein entsprechend höheres Einkommen im Zweitjahr zustande gekommen wäre. Derartige außergewöhnlichen Verluste seien bei der Veranlagung der Mehreinkommensteuer zu berücksichtigen. Es empfehle sich, dahingehende Anträge schon baldigst zu stellen, da voraussichtlich bereits im August die Mehreinkommensteuerbescheide für 1939 ausgestellt würden.

Dem Referenten, der mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall ernten konnte, dankte der Leiter der Kundgebung, Landesverbandsvorsitzender Waltherr. Mit Befriedigung stellte er fest, daß die Regierung wie die Parteiorganisationen dem Hausbesitz großes Verständnis entgegengebracht haben. Sein Gebührens, daß der Hausbesitz sich mit allen Kräften einsetze, um die ihm vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen, wurde bekräftigt mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Die nächste Tagung findet in Mannheim statt.

Auf der Landstraße tödlich verkehrt

Baden-Baden, 19. Juni. Auf der Reichsstraße 3, zwischen Baden-Dos und Singheim, ereignete sich am Samstag nachmittag ein folgenschwerer Unglücksfall, dem die 43 Jahre alte Frau Pauline Boos aus Winden, Mutter von drei Kindern, zum Opfer fiel. Frau Boos, die mit einem Kraftfahrzeug unterwegs war, wurde - der Unfallsfall konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden, da Zeugen nicht vorhanden sind - anscheinend von einem Kraftwagen angefahren und dabei so unglücklich verkehrt, daß sie auf dem Transport ins Stadt-Krankenhaus starb.

Heidelberg: Weibliche Leiche gelandet. Aus dem Redar bei der Friedrichsbrücke wurde eine weibliche Leiche aus dem Wasser gezogen. Der Tod ist vor zwei Tagen eingetreten. Es gelang bereits, die Tote zu identifizieren.

Höchster Fußball-Titel wieder für Schalke

Schalke 04 — Admira Wien 9:0 (4:0) / Ein Meisterschafts-Endspiel wie noch nie / Der Held des Tages war der fünffache Torschütze Kalwitzki
Die Wiener vernichtend geschlagen

Es gibt keinen Zweifel, das erste großdeutsche Fußball-Endspiel wird in die Annalen unseres Fußballsports eingehen. Es übertraf alles, was man von diesem großen Kampf zweier Meister erwarten konnte und stand eindeutig unter dem Motto „Schalke“. Die Knappen gingen zwar als leichte Favoriten ins Endspiel, daß sie aber eine derart herrliche Demonstration schottischer Kombinationskunst liefern würden, konnte niemand erwarten. Die Mannschaft war auf die Minute hin und lieferte vor rund 90 000 Zuschauern im restlos ausverkauften Olympiastadion ein Spiel, für das es einfach keine Worte gibt, und wie man es in dieser Vollendung von einer deutschen Vereinsmannschaft in einem derart wichtigen Moment noch nie gesehen hatte! Wenn Admira mit 9:0 (4:0) so vernichtend geschlagen wurde, dann war dieses Resultat nicht einmal zu hoch. Die Wiener hätten auch mit Pflafer und Schall gegen eine Schalke Elf in solcher Hochform keine Siegeschance gehabt. Ohne Zweifel hatten sich die Knappen etwas vorgenommen. Von der ersten Minute an spielten sie völlig konzentriert auf Tore. Trotz ihres herrlichen Kombinationsspiels wurden die Schalke deshalb so gefährlich, weil sie mit Kreiseln den Gegner hin und herbehten und im Strafraum aus allen Lagen wuchtig und plaziert schossen. Der Held des Tages war der kleine Wirbelwind Kalwitzki, der allein fünf Tore erzielte.

Vor dem Kampf Schalke — Admira

Früh morgens um 10 Uhr schon lagerten die ersten Schlachtenbummler vor den Toren und Kassenschaltern des Olympiastadions in der stillen Hoffnung, vielleicht noch eine der aus den Restbeständen im Reich zurückkommenden Karten ergattern zu können. Sie harrten vergebens, das Stadion war ausverkauft und die wilden Händler rückten noch einige Karten gegen teures Aufgeld heraus.

Schon kurz nach 11 Uhr füllten sich die Ränge des Seitenwals. Trotz der gelegentlichen Regenschauer, die aber bei einem leichten Wind die Schwüle des Tages linderten, herrschte schon während des Vorkampfes die richtige Großkampfstimmung.

Schalke Jugend gehört die Zukunft

Die ersten Jugendmannschaften von Schalke 04 und Admira Wien standen sich hier gegenüber. Sie lieferten sich, besonders in der zweiten Spielhälfte, vor rd. 90 000 Zuschauern ein ganz hervorragendes Spiel. Die Jungmannen der Schalke siegten schließlich verdient mit 4:2 (1:1) Toren. Was dieser Nachwuchs der Königsblauen an Flachpaß-Kombinationen, taktischem Stellungsspiel, direktem Weiterleiten des Balles, Kopfballspiel und Entschlossenheit vor dem gegnerischen Tore zeigte, war schon derart reiz und meisterlich, daß der Beifall der begeisterten und mitgereiften Zuschauer schon während des Kampfes mit der Macht eines Gewitters losprasselte. Bei einer Jugendmannschaft von so hohem Format hat Schalke für die Zukunft nicht zu bangen.

Kaum war das Vorkampf beendigt, da liefen beide Mannschaften beifallobraun in das Stadion. Die in geschlossenen Blöcken zusammenstehenden Schlachtenbummler beider Vereine begrüßten ihre Spieler mit wehenden Fahnen, Winpeln, Trompetenstößen und melodischem Ruheliedengeläut. Der Dresdner Schiedsrichter Schulz rief die Spielführer Kuzorra und Hahnemann zur Wahl. Der Wiener gewann das Los und Sekunden später begann das erste Großdeutsche Meisterschafts-Endspiel.

Die Aufstellungen

Während die Weiskalen auf allen Posten wie vorgelesen antraten, hatten bei den Wienern der linke Läufer Mirschitzka und der rechte Verteidiger Hanreiter die Plätze getauscht. Die Mannschaften standen also wie folgt:

Schalke 04:	Klodt	Schweifsurth
Borneman	Tibulski	Berg
Gelleich	Kalwitzki	Kuzorra
Eppenhoff	Szevan	Urban
Schilling	Durspekt	Stoiber
Hanreiter	Klacl	Hahnemann
	Marschka	Urbanek
Admira Wien:	Buchberger	Mirschitzka

4 Tore in 30 Minuten

Schalke hat Anstoß und spielt gegen den Wind. Die Königsblauen sind sofort äußerst gefährlich, Angriff auf Angriff vollt gegen Admiras Strafraum. Die Wiener kommen gegen das zentimetergenaue Flachpaßspiel der Knappen nicht an. Sie müssen tüchtig laufen und können nicht verhindern, daß nach einer ergebnislosen Ecke der Schalke schon in der 7. Minute deren Führungstor fällt. Nach wunderschönem Zusammenspiel von Urban und Kuzorra kommt der Ball zu dem auf linksaußen stehenden Kalwitzki. Der kleine Mittel-

stürmer zaudert nicht und verwandelt aus 20 Metern mit gefährlichem Schrägschuß. Schalke ist nicht zu halten, der weitläufige Meister liefert ein Spiel, wie man es in dieser Vollendung in Berlin von ihm noch nicht gesehen hat. In erster Linie ist es der Angriff, der die Wiener Läuferreihe einfach überrennt und durch ständiges Plastauschen der Stürmer Admiras Abwehr völlig verwirrt. So dauert es nicht lange, bis Schalke in der 13. Minute schon mit 2:0 in Front liegt. Wieder wandert der Ball blitzschnell und ohne Aufenthalt wie an der Schnur gezogen von Mann zu Mann, bis Urban eine Chance erpäßt. Der Linksaußen tritt kurz an und schießt das Leder unhaltbar ein. Mit diesem Tor aber reißt die große Viertelstunde der Knappen ab. Admira hat sich gefunden und der Kampf wird offen, ja die Wiener liegen nun für die nächsten 10 Minuten vor dem Schalke Tor. Aber Klodt, Tibulski und beide Verteidiger setzen sich gegen die wichtigen Torchüsse von Hahnemann und Durspekt erfolgreich durch. Auch die erste Ecke der Wiener in der 24. Minute bringt nichts ein, da Klodt gut faßt. Eine Minute später erkämpft Schalke seine zweite Ecke, die abgewehrt wird. Der Ball kommt aber nicht mehr aus dem Strafraum der Wiener heraus. Wieder spricht Kalwitzki dazwischen und mit Bombenschuß erhöht Schalkes Angriffsführer auf 3:0. Auch dabei blieb es nicht lange, denn 4 Minuten später, in der 30. Minute, läßt der wieder in großer Form spielende Szevan einen Scharfschuß los, der Ball springt vom Pfosten zurück, kommt Kalwitzki vor die Füße und zum 4. Male innerhalb von 30 Minuten muß Buchberger hinter sich greifen, um das Leder aus den Maschen des Netzes zu holen. Damit gab es über den Ausgang des Kampfes kaum noch einen Zweifel. Admira stellte um. Mitteläufer Klac ging als rechter Verteidiger zurück, Urbanek rückte an dessen Stelle und Mirschitzka ging als rechter Läufer vor. Dadurch gewann die Abwehr der Wiener etwas mehr Ruhe und Sicherheit, aber alle Bemühungen, das Ergebnis zu verbessern, scheiterten bis zur Pause an der aufmerksamen und wirkungsvollen Deckungsarbeit der Schalke.

Noch 5 Tore nach der Pause

Ogleich der Kampf praktisch schon entschieden ist, nimmt das Spiel nach dem Wechsel an Härte zu. In der 52. Minute

gibt es das erste große Foul. Klac ist mit Szevan zusammengefallen. Völlig unberrührt schlägt der Wiener Mitteläufer, obwohl der Ball bereits fort ist, den Schalke mit einer schweren Rechten f.o. Klac wird sofort vom Platz verwiesen, aber auch Szevan muß hinausgetragen werden. Die Zuschauer haben sich noch nicht über diese grobe Unsportlichkeit beruhigt, als es in der 55. Minute schon 5:0 für Schalke heißt. Tibulski hat das Glück, daß bei seinem Freistoß der Ball von einem Wiener Abwehrspieler ins eigene Tor gelenkt wird. Drei Minuten später macht Schweifsurth im Strafraum der Schalke Hände, aber Schilling setzt den Elfmeterball an den Pfosten. Bei dem folgenden Angriff von links setzt sich Kalwitzki in den Besitz des Leders, umspielt Verteidiger und Tormann und trägt den Ball förmlich in das Admira-Tor. Damit ist das halbe Duzend Tore voll und noch immer nicht ist der Torhunger der geradezu unerfährlichen Knappen gestillt. Es glückt Schalke alles, dagegen hat Admira einen ausgeprochen „schwarzen Tag“. Erst glückt es nicht, den Elfmeterball zu verwandeln und dann kommt Vogel nicht zu einem sicher erscheinenden Erfolg. Bei seinem Bombenschuß berührt Klodt das Leder gerade noch mit den Fingerspitzen und lenkt zur Ecke aus, der dritten für Admira. Der Torregen läßt nicht nach. In der 80. Minute schlägt Buchberger einen von Urban scharf geschossenen Ball, ab, wieder ist Kalwitzki zur Stelle und der siebte Treffer ist fertig. Durch Kuzorra lautet es in der 85. Minute 8:0 und wieder ist Szevan an der Reihe, das neunte und letzte Tor anzubringen. Vorher hatte sich der Wiener Verteidiger Marschka bei einem Zusammenstoß mit Eppenhoff verletzt und schied aus. Fast im gleichen Augenblick sauste der Rechtsaußen Vogel bei einem Flankenlauf über die linke Eckfahne hinaus gegen eine Stange des Tunnelleingangs und verletzte sich gleichfalls. Dadurch hatte Admira bei den letzten beiden Toren nur neun Spieler auf dem Felde. Unter riesiger Begeisterung der Zuschauer ging der große Kampf zu Ende. Schalkes Meisterelf nahm unter dem Jubel der 90 000 vor der Ehrentribüne den großen Lorbeerkranz aus der Hand des Reichssportführers in Empfang.

Admira bis Spielzeitenschluß gesperrt

Schnelle und schwere Strafe für Klac
Der Reichssportführer hat wegen des tätlichen Angriffes des Admira-Spielers Klac gegen den Schalke Spieler Szevan folgende Entscheidung getroffen:

1. Klac wird für dauernd aus dem NSM ausgeschlossen;
2. Admira wird bis zum Schluß der diesjährigen Spielzeit, 30. Juni 1939, gesperrt;
3. Falls bei Admira nochmals schwere Verstöße gegen die selbstverständliche Sportkameradschaft vorkommen, wird gegen den ganzen Verein mit schweren Strafen vorgegangen.
4. Die Vereinsleitung von Admira erhält einen scharfen Verweis, weil sie in sachlässiger Weise der Erziehungspflicht gegenüber der Mannschaft nicht nachgekommen ist.

Badisches Turn- und Sportfest eröffnet

Amicitia-Achter vor Wannsee — Spannende Kämpfe bei der 56. Oberrheinischen Ruderregatta in Mannheim

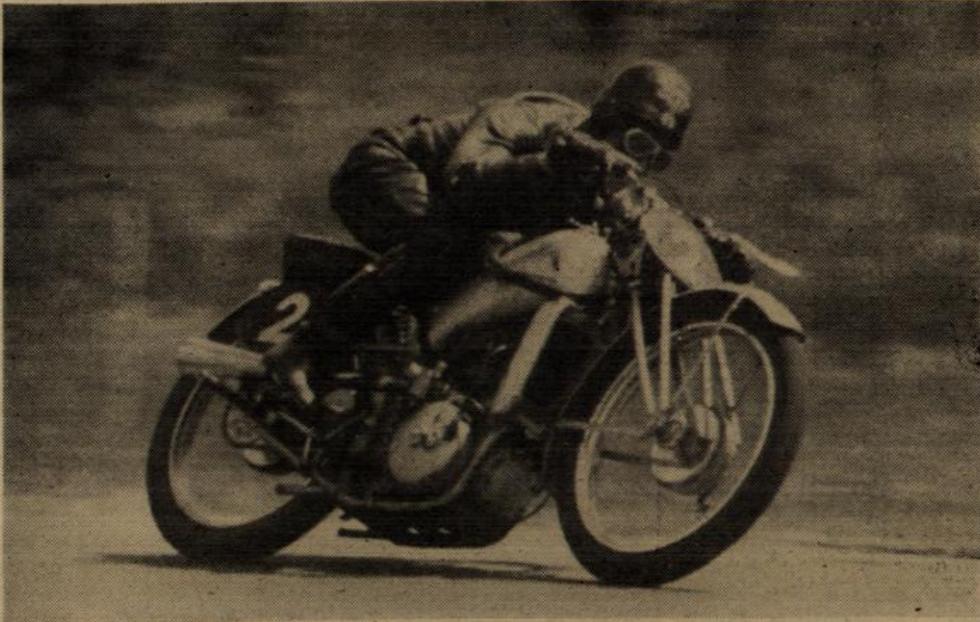
Badens Turner und Sportler traten am Sonntag in über 200 Orten zu einem allgemeinen Verbetag unter dem Motto „Der Gau Baden auf dem Sportplatz“ an, der überall im Lande als wirkungsvoller Auftakt zum 2. Badischen Turn- und Sportfest Mannheim der Bevölkerung einen wertvollen Einblick in die vielseitige Arbeit der Turn- und Sportvereine gab. Dieser Verbetag war für die Tausende von Turnern und Sportlern gleichzeitig ein lechter Appell vor dem großartigen Fest der Leibesübungen, das am Wochenende unter den Augen des Reichssportführers auf den Mannheimer Wettkampfstätten abrollt.

Durch die Eingliederung in das Gau sportfest war der Mannheimer Regatta ein besonders feierlicher Rahmen gegeben worden, deutlich erkennbar in einer noch großzügigeren Ausschmückung der vorbildlichen Anlagen im Mühlhauhofen. Bereits Tage zuvor hatte die Regatta ihr besonders Merkmal durch eine bisher noch nie dagewesene Kartennachfrage erhal-

ten. Auf der Ehrentribüne sah man Badens Gau sportführer Ministerialrat Kraft mit dem Gau sportführerstab, ferner Reichs-sachamtsleiter Pauli (Berlin).

Mit der 56. Internationalen Oberrheinischen Ruderregatta wurde am Samstag in Mannheim zugleich das 2. Badische Turn- und Sportfest gefeiert. Wie in den vorangegangenen Jahren, so waren auch diesmal die einzelnen Rennen der Regatta ausgezeichnet besetzt, so daß es bereits am ersten Tag spannende Kämpfe und überaus knappe Siege gab. Die wichtigste Entscheidung des Tages fiel im Senior-Doppel-Zweier, wo sich die neu gebildete Mannschaft der Berliner Stiller-Jelle, Gustav Schäfer/Willi Raibel, in einer ganz hervorragenden Form zeigte und mit einer klaren Vorführung gegen die sich außerordentlich gut haltende Wormser Renngemeinschaft (Herdel/Reber) gewann.

Von zahlreichen Anmeldungen blieben die Veranstalter auch am zweiten Tag nicht verächt. Tausende und Aber-tausende von Zuschauern, eine Menge, wie man sie in Mann-



Links: 2. Motorradpreis von Kärnten. Der beste aller Privatfahrer war der Karlsruher G. A. L. — Rechts: Kreis Karlsruher auf dem Sportplatz. Kopf: M. B. Karlsruher — W. G. Heibelberg 2:1. (Aufn.: Werner/Sachleiter)

Süddeutsche Freundschaftsspiele

Der KfV im Pech

Normatia Worms — Karlsruher KfV 7:1 (1:0)

Der Südwestmeister Normatia Worms zeigte sich am Samstag in dem Freundschaftsspiel gegen den Karlsruher Fußballverein in einer feinen Form und kam so zu einem klaren 7:1 (1:0) Sieg. Das Ergebnis gibt allerdings den Spielverlauf nicht richtig wieder, da die Karlsruher — besonders in der ersten Halbzeit, einen durchaus gleichwertigen Gegner abgaben. In der zweiten Hälfte ließen sie sich dann aber durch blitzschnelle Angriffe der Wormser überrumpeln, die innerhalb von sieben Minuten vier Tore (1) erzielten. Worms spielte zum ersten Male wieder in härtester Beisehung, also mit feinen Soldaten und mit Pech. Die Mannschaft zeigte ein famoses Zusammenwirken und verstand es vor allem, die Torchancen blitzschnell auszunutzen. Ratz schoß in der 20. Minute den Führungstreffer; in der 60. Minute begann dann plötzlich der Torsturm der Wormser, die durch Pöhl, Eißling (2) und Ratz innerhalb von wenigen Minuten zu vier Treffern kamen. In der 78. Minute brachte Pöhl den einzigen Karlsruher Gegentreffer an, aber Ratz und Eißling erhöhten dann noch auf 7:1. Karlsruhe hinterließ trotz seiner hohen Niederlage einen guten Eindruck. — Schiedsrichter: Ubrig (Dagersheim), 800 Zuschauer.

Schulfußball im Brötlinger Tal

1. FC Forzheim — FC 08 Birkenfeld 2:1 (0:0)

Anlässlich des NSKK-Sportwertbetages standen sich im Brötlinger Tal diese beiden alten Rivalen gegenüber, wobei der Club erstmals wieder einen recht guten Besuch zu verzeichnen hatte. Das Spiel, das bis zur Halbzeit torlos verlief, zeigte eine schöne, technische Überlegenheit der Forzheimer. Aber erst in der 11. Minute der zweiten Halbzeit kam der Halbblinde Wüsch durch einen Bodenroller zum Führungstreffer. In der 28. Minute war es der linksaußen Hartmann, der aus vollem Lauf zum 2:0 einfiel. Anschließend mußte ein Birkenfelder Spieler wegen Schiedsrichterbeleidigung hinaus. Vier Minuten vor Schluss stellten die Gäste durch einen Kopfball ihres Halbrechtsen Fix 4 das Endergebnis her. — Schiedsrichter: Osterag (Polizei-FC Forzheim).

Nicht ganz gerecht

FCW Frankfurt — VfR Mannheim 3:3 (1:2)

2000 Zuschauer sahen am Samstag abend in Frankfurt zwischen dem FCW Frankfurt und dem VfR Mannheim einen überaus spannenden und schnellen Kampf, bei dem die Frankfurter im Endspurt ein schmeichelhaftes 3:3 (1:2) erzielten, das den Leistungen der hervorragend aufgelegten Mannheimer Spieler nicht gerecht wird. Beide Mannschaften hatten je drei Mann Erfas, beim FCW wurden nicht nur Diefisch, Schweinhart und Kauf, während beim VfR Mener, Adam und Käufer Rühr fehlten. Mannheims Sturm führte wieder Striebing 2, der sich auch diesmal glänzend bewährte.

Ein feines Spiel

SV Waldhof — Rapid Wien 1:2 (1:1)

Das Samstagabendspiel im Mannheimer Stadion vor rund 7000 Zuschauern in der Pokalrevanche zwischen dem SV Waldhof und dem Pokalmeister SK Rapid Wien endete nach beiderseits ganz hervorragenden Leistungen erneut mit einem knappen Sieg der Wiener, die diesmal mit 2:1 (1:1) in Front blieben. Technisch waren die Gäste um eine Meilweit besser, da der Waldhof-Angriff meistens an enamaßig spielte, während die Wiener immer über den weiten Raum kombinierten. In der 11. Minute gab es keinen Verlager, wenn auch Hoffstätter als Mittelflächer und Schors im Angriff diesmal weniger stark hervortraten. Gut war vor allem der Halbblinde Raburek, dessen Platz zehn Minuten vor

Neuer Sieg der NSKK-Mannschaft

Die WMW schlugen sich in Le Mans ausgezeichnet

Mit ihren Schneeweissen WMW-Sportwagen der Zweiklassenklasse schlug sich die NSKK-Mannschaft beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans ganz ausgezeichnet. Gegen Wagen mit weit stärkerem, ja doppeltem Motorinhalt belegten Otsu, Brina, Schaumburg/Wencker in der Gesamtwertung den 5. Platz, Otsu, Röske/Heinemann den 7. und Brim/Scholz den 9. Das Rennen wurde mit der neuen Rekordleistung von 3850,744 km und einem Durchschnitt von 159,781 km von Wimille/Beyron (Frankreich) auf dem Vuoksi-Kompresor gewonnen. Die drei deutschen WMW wurden überlegene Sieger ihrer Klasse. Von den 42 gestarteten Wagen erreichten nur 20 das Ziel.

Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Heidelberg“

Zu der am Sonntag durchgeführten Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Heidelberg“ hatten sich zahlreiche Zuschauer auf der Strecke eingefunden. 421 Fahrzeuge waren am Neßplatz gestartet, von denen 314 am Ziel an der Stadthalle eintrafen. Die zu fahrende Strecke war recht schwierig, weil sie zum größten Teil über Waldwege führte, die durch Geröll, Schlamm und Steilhänge das Befahren sehr erschwerten. Die Kraftwagen und die Wagen wurden auf die Nord- bzw. Südschleife getrennt abgelassen und hatten beide Kurse zu durchfahren. Die Nordschleife führte über Wilhelmshof, Schriesheimer Hof, Urtenbach, Oberstodenbach, Brombach, Hirschhorn, Bannental, Schönau, Petersial, Ziegelhauken nach Heidelberg, während die Südschleife über Bannental, Mauer, Medesheim, Hirschhorn, Neckarhäuser Hof verlief. 220 Fahrer wurden mit der Goldenen, 51 mit der Silbernen und 22 mit der Eisernen Platte ausgezeichnet.

Lodermeier führte sich gut ein

In strömendem Regen wurde der 2. Motorabpreis von Nürnberg auf der 5,8 Kilometer langen Rundstrecke in der Stadt der Reichsparteitage ausgetragen. Die Werksfahrer der Auto Union und der BMW konnten ihre führende Stellung behaupten. Prächtige Kämpfe lieferten sich die Privatfahrer. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde der Start des Münchener Lodermeier verfolgt, der zum erstenmal die BMW-Kompresor fuhr und sich auch bewährte. Lodermeier erzielte die Tagesbestzeit mit 128,4 Kilometerstunden und erhielt für diesen Sieg in der Halbliterklasse den Preis von Nürnberg. In der 350er-Klasse siegte Winkler (Auto-Union) sehr sicher und in der 250er-Klasse hatte sein Kamerad Petruschke ebenfalls nichts zu fürchten.

Schluss Urteil einnahm. Schlagfächer war die Verteidigung Wagner 2 — Schörr. Ratz im Tor mußte einige Male mit Ganzleistungen aufwarten. Ganz hervorragend spielte die Waldhöfer Käuferreihe mit Schneider — Heermann — Erd. Im Angriff waren Gänderoth und Eberhardt die besten Kräfte, zumal Dielmeier nach der Pause etwas nachließ. Gelobt werden müssen vor allem Waldhofs Nachwuchsspieler.

Mannheimer Handball-Frauen im Endspiel

VfR Mannheim — FC Magdeburg 12:0 (5:0)

Die Vorschlußrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der Frauen führte am Sonntag in Mannheim den badischen Meister VfR Mannheim und den Magdeburger Frauen-FC zusammen. Die Mannheimerinnen, die bereits 1934, 1935, 1936 und 1938 im Endspiel standen, qualifizierten sich erneut für die letzte Entscheidung, da die tapferen Magdeburgerinnen ganz überlegen mit 12:0 (5:0) abgefertigt wurden. Die Mannheimer Elf stellte sich vor gutem Besuch — darunter der gesamte Gaufrühling, stand doch die Eröffnung des Gaufestes bevor — in einer ganz hervorragenden Form vor, so daß der Sieg nie in Frage stand.

Kreis Karlsruhe auf dem Sportplatz

Sportwerbeschau in der Hochschulkampfbahn — Fußballkampf Gauklasse — Bezirksklasse 3:2

Der Kreis Karlsruhe kann für seinen Teil mit dem Erfolg seiner Veranstaltungen zufrieden sein, wenigstens, das sei vorausgesetzt, der bei der Karlsruher Hauptveranstaltung im Hochschulsportstadion gebotene vielseitige Sport ein größeres Publikum verdient hätte.

Bei den Turnern und Turnerinnen wurde durchweg eine Generalprobe der Mannheimer Reulen- und Freilübungen abgehalten, aber auch die Einzelwettkämpfe zeigten wie sie für die Leistungsprüfung in Mannheim gerüstet sind. Einen großen Raum der Werbung nahmen auch die Spiele ein, Fußball, Handball, Hockey, auch die Sommerspiele wurden gezeigt. Schwerathleten mit Hundgewichtsringen, Ringen, Boxen und Gewichtheben, Radfahrer und Schützen reichten sich da und dort in die Sportprogramme ein.

Unter der Gesamtleitung von Kreisportwart Rabel begann der Nachmittag mit einem Handballspiel der Jugendmannschaften des Tu. 46 und des MTV, das einen klaren Verlauf nahm und mit einem knappen 6:5-Sieg des Tu. 46 endete. Es folgte vom Sachami Boxen Gymnastik u. Schulboxen, danach zeigte Gaumeister Siegriß sein außerordentlich schwieriges Programm im Kunstturnen, das er trotz des unebenen Bodens fehlerlos bewältigte und dafür großen Beifall erntete. Im Hockeyspiel zwischen MTV und Tu. 46 Heidelberg konnte MTV mit 2:1 das bessere Ende für sich behaupten. Die Turner stellten unter Führung des immer noch in guter Form stehenden Altersturners Mößinger vom Polizeisportverein eine Barrenriege, die neben den Pflichtübungen für Mannheim auch sehr schwierige aber gut sitzende Kürübungen zeigte. Eine Menge Bodenübungen für ihre erkaunlichen Leistungen ebenfalls großen Beifall. Sehr gut gefielen, wie immer bei ihrem Auftreten, die Turnerinnen, die in stattlicher Zahl die Mannheimer allgemeinen Reulenübungen unter Leitung von Fr. Ruth Röß vorführte. Die Schwerathleten marschierten zu Schauvorführungen im Gewichtheben, Ringen und Jiu auf und zeigten mit ihren Leistungen, daß die Schwerathletik in Karlsruhe ebenfalls einen guten Namen hat.

Herzheimer Sandbahnrennen vorverlegt

Das 17. Herzheimer Sandbahnrennen ist vom 8. August auf den 30. Juli vorverlegt worden. Der Große Preis von Jugoslawien für Motorräder ist für den 8. September neu angelegt. Das Luftenauer Rundfahrrennen wird am 16. Juli veranstaltet. In England sind die 12 Stunden der Sportwagen und die Ulster-Trophy-Rennen vom Terminkalender abgesetzt worden.

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt (NS) gibt folgendes bekannt: „Der Wertung der Europameisterschaft sowohl für Wagen- als auch für Motorradfahrer werden ausschließlich die Ergebnisse von Rennen auf festen Straßen zugrundegelegt. Weder international gibt es eine Meisterschaft für Sand- oder Grasbahnrennen, so daß es unzulässig ist, einen selbst bei vielen internationalen Bahnrennen erfolgreichen Motorradfahrer als Europameister oder Championfahrer zu bezeichnen.“

Aus dem badischen Schachleben

Vor einigen Tagen fand in Schwetzingen der traditionelle Vierstädtewettkampf statt. Die beiden letzten konnte Pforzheim für sich entscheiden. Diesmal gab es eine große Überraschung! Trotzdem Pforzheim und Mannheim mit der härtesten Mannschaft antraten, konnte sich diesmal das bisher wenig in Erscheinung tretende Ludwigshafen erfolgreich durchsetzen. In der ersten Runde gelang der favorisierten Mannschaft aus Pforzheim ein überzeugender 13½:11½-Sieg über Mannheim (Wader ½ Heirich), aber Ludwigshafen sammelte ebenfalls mit 17:8 gegen Heidelberg (Kuffong ½ Schmaus) einen nicht zu unterschätzenden Vorsprung für die entscheidende zweite Runde. Hier legte sich vor allem Mannheim gewaltig ins Zeug; mit 13½:8½ wurde Heidelberg überfahren (am ersten Brett verlor aber der Mannheimer Heinrich gegen Schmaus durch Abhängen seitens Bogoljubow!). Die Ausfahrten Ludwigshafens waren fast auf den Nullpunkt gesunken, aber das Kriegsglück war ihnen hold. Es gelang der tapferen Mannschaft, die Favoriten aus der Goldstadt mit dem knappsten der möglichen Ergebnisse, mit 13:12 aus dem Rennen zu werfen. Und so geschah das merkwürdige, daß Mannheim wie Ludwigshafen je 30 Punkte erreichten, aber Ludwigshafen zum Sieger erklärt werden mußte, da es seine beiden Wettkämpfe für sich entscheiden konnte.

Emil Josef Diemer.

Sonnwendkämpfe der 44

Lebhaftesten Wettkampfbetrieb brachte der zweite Tag der 44-Sonnwendkämpfe am Samstag in Berlin. Am Vormittag begann das Leistungsschießen in Wannsee. Nachmittags wurden weitere Basketballspiele, sowie die ersten Entscheidungen im Handball und Fußball durchgeführt. Auch die Zäpfelkämpfe waren tätig. Im Vordergrund standen aber wieder die mehrsportlichen Mannschaftskämpfe. Hierbei wurde der 400-m-Hindernislauf ausgetragen, wobei eine 1.80 m hohe Wand, ein Wassergraben und ein 1.50 m hoher Holzstoß zu überwinden waren. In der Klasse 1 erzielte der 44-Überabchnitt Südwest mit 71.1 den besten Durchschnitt. Eine Zehntelsekunde mehr benötigte der Sieger der Klasse 2 (Kasernierte 44), die Standarte Germania. Nach zwei Übungen führt nun der 44-Überabchnitt Main zusammen mit dem Sicherheitsdienst 1 mit je Platznummer 10 in der Klasse 1 und die Standarte Oberbarnern zusammen mit der 44-Standarte Deutschland (je Platznummer 5) in Klasse 2.

Deutsche Golfniederlage

Deutschlands Golfer befrühten am Sonntag in Spa einen Länderkampf gegen Belgien. Die Belgier, die im vergangenen Jahr in Hamburg eine knappe 4:5-Niederlage erlitten hatten, konnten diesmal mit dem gleichen Ergebnis gewinnen.

Die in die Werbeschau eingeschlossenen leichtathletischen Räufe und Staffeln brachten folgende Ergebnisse:

1000-Meter, Jugend: 1. Ulrich, Postsporverein 2:28, 2. Schifferer, MTV, 2:45, 3. Sprenger, Tu. 46 2:52,8.

100-Meter, Jugend: 1. Himmelsbach, Tu. 46 11,5; 2. Krauthelmer, MTV, 11,6; 3. Friedrich Ludwig, MTV, 11,8.

100-Meter, Männer: 1. Müller, Tu. 46 11,2; 2. Schönbain, RAD, 11,2 (Brustleite zurück).

5mal-1000-Meter-Staffel: 1. RAD, 8:09; 2. FC Phönix 8:17,6.

4mal-100-Meter: 1. RAD, 44,1 S. Die beste Zeit, die im Kreis Karlsruhe erzielt wurde, umso beachtenswerter als der Schlussläufer, da seine beiden Gegner nach dem letzten Wechsel stürzten und ausfielen, seinen Lauf allein beenden mußte.

Die ganze Veranstaltung wurde von Flotten Weisen des Gaunustfuges des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikmeister Vogel umrahmt.

Das Fußballspiel Gauklasse — Bezirksklasse sah folgende Mannschaften im Kampf: Gauklasse: Fleckenstein, Derberger, Bud, Roe, Nied, Holzjegel, Bahm, Meridan, Sommerlatt, Wiehle, Wurm. Bezirksklasse: Ballmer, Greiter, Rüderl, Klingler, Schneider, Eichsteller, Bayer, Koch, Weißbrod, Schmitt, Hofel.

Das Spiel war im allgemeinen ausgeglichen und erst in den letzten Minuten konnte die Gauelf mit 3:2 den Sieg an sich reißen. Kreisportwart Rabel konnte unter begeisterter Zustimmung der Zuschauer die während des Fußballspiels erschienenen Gäste aus Italien, die Fußballmannschaft des Lazio Rom, die am Samstag im Phönixstadion spielte, begrüßen.

In Veiertheim gab es neben den turnerischen Vorführungen der Turnerschaft und des Postsporvereins ein Fußballspiel zwischen Post/Veiertheim und Südftern, das Post/Veiertheim mit 1:0 gewinnen konnte. Im Handballspiel Veiertheim gegen Post blieb Veiertheim mit 6:5 Sieger. Zuschauer etwa 350.

In Rintheim gewann im Fußball Nordstern AG gegen Bruchsal AG mit 3:1, im Handball Tu. Rintheim Jugend gegen Reichsbahn Jugend mit 15:3; Fußball: Nordstern gegen Phönix Reserven 1:2. Im übrigen wurden auch hier turnerische Darbietungen des Tu. Rintheim und leichtathletische Dreikämpfe in drei Altersklassen sowie Staffelläufe gezeigt. Auch diese Veranstaltung fand große Anteilnahme der Bevölkerung.

Der Werbeschau in Daxlanden wohnten etwa 700 Besucher bei. Nach einem Aufmarsch mit der Ortsgruppenkapelle begannen die Vorführungen, die im turnerischen Teil von der Tgd. Daxlanden bestritten wurden. Im Fußballspiel blieb Daxlanden über Olympia-Hertha mit 6:2 siegreich, während im Handball Daxlandens junge Elf gegen Mühlburg 2. mit 7:8 unterlag. In der 4mal-100-Meter-Staffel siegte der FC über die Tgd. Stützpunktleiter Weber und Ortsgruppenleiter hielten vor Beginn der Veranstaltung der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprachen.

Drei deutsche Rekorde fielen

Dem reichsoffenen Leichtathletik-Sportfest auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt war ein voller Erfolg beschieden. 7000 Zuschauer umsäumten die 500-Meter-Bahn und erlebten vier Rennen, in denen drei deutsche Rekorde und eine Bestleistung verbessert wurden. Zunächst machten sich Lüders, Mertens und Syring vom RFB. Wittenberg an die Verbesserung der seit 1936 bestehenden Bestleistung über 3mal-100-Meter, die inzwischen zur Rekordstrecke erhöht wurde, von 7:38,2 auf 7:31,9 Min. Der offizielle Rekord lautete noch auf 7:44,5 von SV. Bielefeld, dessen Zeit in diesem Jahr schon vom DSC. Berlin (7:41,6) und FCW. Berlin (7:39,2) verbessert worden war. Rudolf Harbig griff über 500 Meter die seit 1927 bestehende Bestleistung Dr. Otto Pelkers an und verbesserte dessen 1:03,8 auf 1:01,7. Der zweite deutsche Rekord fiel im 1000-Meter-Lauf. Wieder war es ein Rekord Pelkers, der von Jakob (Berlin) von 2:25,8 nach einem mörderischen Endkampf mit dem Wiener Eberberger auf 2:25,0 Min. geschnitten wurde. Den Beschluß des Rekordregens machten die Frauen des FCW. über 4mal-100-Meter. Larshinski-Boigt-Albus-Dörfeldt unterboten den bestehenden Rekord des Dresdner SC. (48,7) mit 48,1 Sekunden ganz beträchtlich.

Aus aller Welt

30 Hektar Moorland in Brand

Berlin. In der Gegend von Neumünster brennt seit Wochen ein Moor. Alle Versuche, den Brand zu löschen, sind bisher vergeblich gewesen. Bis jetzt sind 30 Hektar Moorland völlig vernichtet. Das gesamte Weidengebiet dieses Gebietes ist verbrannt. Das Feuer hat inzwischen auch auf benachbartes Ackerland übergegriffen. Die umliegenden Kartoffelfelder gleichen rauchenden Schloten, überall steigt starker Rauch aus dem moorigen Untergrund empor. Es gibt nur eine Rettung, das ist ein lang anhaltender Regen, der tief in das Erdreich eindringt und das Feuer zum Erlöschen bringt. Durch den Brand ist namentlich der Vogelbestand des Moores vernichtet worden. Die meisten Vögel brüten zur Zeit noch, sie haben die Nester nicht verlassen und sind umgekommen. Das gilt namentlich für die Rebhühner.

Sich selbst das Grab geschauelt

Berlin. In dem Staatsforst bei Fürstentwalde (Spree) wurde dieser Tage ein Mann tot aufgefunden, der in einer ausgehöhlenen Grube lag. Da neben der Grube noch ein Spaten stand, nimmt man an, daß der Mann Selbstmord verübt hat und sich vorher bereits sein eigenes Grab geschauelt hatte. Trotz eingehender Nachforschungen ist es bisher noch nicht gelungen, den Toten zu identifizieren.

Zum dritten Male gestorben

Oslo. In Myrdal in Norwegen starb an Herzschlag Dr. Magnus, einer der bekanntesten Ärzte der Gegend. Er wurde vom Tod überrascht, als er einen Kranken behandelte. Sein Hinscheiden erregte insofern allgemeines Interesse in Norwegen, als die Feststellung seines Todes jetzt bereits zum dritten Male erfolgte.

Vor 26 Jahren nämlich war der Arzt, damals Medizinstudent im 1. Semester von einer Herzattacke befallen worden. Er war im Kolleg plötzlich zusammengebrochen und gab keinerlei Lebenszeichen mehr. Ein herbeigerufener Arzt stellte nach eingehender Untersuchung den Tod durch Verblähung fest. Doch zwölf Stunden später, als er bereits aufgebahrt worden war, erwachte er plötzlich zum Staunen seiner Angehörigen und war im Augenblick wieder gesund und munter. Ein ähnlicher Fall des Scheintods wiederfuhr ihm mehrere Jahre später. Und auch damals hatte der herbeigerufene Arzt schon vor Stunden den Totenschein ausgestellt, als Dr. Magnus wiederum vom todähnlichen Schlummer sich erhob.

Diesmal aber hat ihn wohl wirklich der Tod geholt. Allerdings wurde der Leichnam erst zur Beerdigung freigegeben, als ein Zeitraum von 24 Stunden über die sonst übliche Frist hinaus verstrichen war.

Die Asche des Verstorbenen als Muster ohne Wert

Billaeh. In der Rärnter Stadt Billaeh war die Witwe eines Triester Ingenieurs gestorben. Ihre herblühen Ueberreste wurden eingekäschert und nach Triest verfrachtet. Dies geschah in einer Pappschachtel als „Muster ohne Wert“.

Die Asche kam auch richtig in Triest an, wo sie auf dem Friedhof an der Seite des verstorbenen Gatten beigelegt werden sollten. Die Behörden verweigerten aber die Beisetzung der Asche, weil sie als „Muster ohne Wert“ ohne die vorgeschriebenen Totenbescheinigungen ins Land gekommen war. Es blieb nichts weiter übrig, als die Schachtel mit den herblühen Ueberresten der Witwe nach Billaeh zurückzuführen. Auf dem Karion prangte der Vermerk: „Annahme verweigert“.

Das Pech mit dem Briefkastenschlüssel

Brüssel. Nicht jeder kann in der Hochsaison in die Ferien gehen. Aber ob Vorferien, ob Hochsaison: die Sache bleibt gleich. Man muß darauf achten, daß die Geschäfte weitergehen und nicht alles auf dem Kopf steht. So hatte ein großer Brüsseler Geschäftsmann alles bestens für die Zeit seiner Abwesenheit

organisiert. Die Post sollte ihm — wenn dringend — nachgeschickt werden. Aber nichts kam. Er wurde unruhig, sah auf Kohlen und telegraphierte endlich: „Wo bleibt Post?“ — Die Antwort lautete: „Haben Briefkastenschlüssel mitgenommen!“ — Eiligst packte er nun den Schlüssel ein und schickte ihn an seine Firma. Aber es kam noch immer keine Post. Er wußte nicht mehr, woran er war und setzte sich auf den Zug und fuhr nach Hause. Hier stellte sich nun die an fünf Fingern abzuzählende Tatsache heraus, daß der Brief mit dem Schlüssel auch im Briefkasten gelandet war.

Ein Polizist, ein Arrestant, 10 Hunde und 10 Teekisten

Amsterdam. Im Turm des brabantischen Dörchens Verlicum warten in Polizeigewahrsam zehn dressierte Foxterrier auf die Rückkehr ihres Herrn, der noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat. Unter dem fahrenden Volk eines Wohnwagenlagers entdeckte die Polizei einen alten Bekannten, der noch Verschiedenes auf dem Kerbholz hatte. Sie nahm sich seiner sofort an. Dadurch wurde die Frage dringend, was mit den zehn dressierten Hunden zu geschehen habe, die in allem auf ihren Herrn angewiesen waren. Da keiner der Lagerbewohner für sie die Fürsorge übernehmen wollte, blieb der Polizei nichts anderes übrig, als die Meute zeitlich zu adoptieren. So zog ein sonderlicher Zug durch das Dorf Verlicum: ein Arrestant unter Polizeigeleit, gefolgt von zehn wütend klaffenden Hunden und zum Schluß ein Handwagen mit zehn Teekisten, die den Hunden als Häuten gedient hatten. Die Unterbringung des Arrestanten fiel nicht schwer, die der Hunde dagegen mühevoller, und schließlich verließ man auf den Gedanken, sie im Gemeindefarm unterzubringen, wo sie nun zu warten haben.

Die Rache der weißen Mäuse

Warschau. In einem Straßenbahnwagen in Warschau, der vollbesetzt durch die Stadtmitte fuhr, sprang mit einem Schmerzensschrei plötzlich ein auf gekleideter junger Mann von seinem Sitz auf. Gleichzeitig suchte eine Schar weißer Mäuse durch den Wagen. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus,

Am die Ehre einer Mutter

Darmstadt.

Große Aufregung herrschte in der letzten Zeit in Grafenhäusern über einen Fall, der jetzt vor dem Schöffengericht Darmstadt zur Verhandlung kam. Ein lediger Mann hatte ein Verhältnis mit der 25jährigen Tochter einer Witwe, die neun Kinder zur Welt gebracht hat. Als sich bei dem Mädchen Folgen zeigten, zeigte der Mann sich nicht überrascht und erklärte sich zur Heirat bereit.

Als jedoch die Niederkunft bevorstand, zeigte er sich anderen Sinnes und sagte, er könne sie nicht heiraten, denn er habe in Erfahrung gebracht, ihre Mutter habe es vor 25 Jahren mit einem inzwischen verstorbenen jüdischen Händler, einem Nachbar der Mutter, gehabt, und man sage, die meisten ihrer Kinder — von denen einige schon verheiratet sind — seien von dem Juden. Er hat aber das Mädchen, das nicht seiner Mutter zu sagen. Dies geschah aber natürlich doch, und die Mutter, Frau J., erhob Privatklage gegen die 47 Jahre alte, verheiratete Einwohnerin Johanneette K., als Urheberin des Gerüchts, die sich nun auch wegen Beleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Sie gab an, sie habe ihr Wissen von der Ehefrau des Juden und habe dem Liebhaber des Mädchens auf dessen Befragen Mitteilung gemacht, woran übrigens der Mann sich in der Verhandlung nicht mehr recht erinnern wollte, obwohl ihm an den Zusammenhängen doch am meisten gelegen sein mußte. Die als Zeugin vernommene Jüdin beklundete, wohl habe sie seiner Zeit geglaubt, als sie ihren Mann im Garten mit der Nachbarin sah, daß Beziehungen bestünden. Beweise dafür habe sie aber niemals erlangt.

so daß die Straßenbahn zum Stehen gebracht werden mußte. Was war geschehen? Der gut aussehende junge Mann war ein Taschendieb. Bei einer Durchsichtung der Taschen seines Nachbarn fand er einen Beutel, den er feilenruhig an sich nahm und in aller Heimlichkeit öffnete. Plötzlich aber wurde er kräftig in den Finger gebissen. In dem Beutel befanden sich nämlich weiße Mäuse, die von ihrem Herrn, einem Fischer, in ein Serum-Institut geschickt werden sollten. Der so vom Pech verfolgte Taschendieb wurde verhaftet.

Tragödie einer Familie

Rom.

In einem Orte bei Bari in Italien ereignete sich ein Familiendrama. Von vier Brüdern, die bei der alten Mutter lebten, war der jüngste mikirot. Nachdem er einige Zeit verschunden war, tauchte er eines Morgens in der Wohnung wieder auf, um einen Kasten mit Handwerkszeug abzuholen. Als ein älterer Bruder ihm Vorwürfe machte, ergriff der Bürche einen Hammer und streckte seinen Bruder vor den Augen der Mutter mit einem einzigen Schlag nieder. Darauf verließ der Täter das Haus. Auf der Straße begegnete er einem zweiten Bruder. Dieser brach, nachdem er von dem Brudermord vernommen hatte, ohnmächtig zusammen. Er mußte in eine Krankenhaus übergeführt werden, wo er einem Herzschlag erlag.

Die Tragödie vollendete sich am anderen Tag. Der dritte Bruder mußte sich durch das Unheil, das über sein Haus hereingebrochen war, eine schwere Nervenischädigung zugezogen haben. Als er auf dem Dach einer Fabrik mit Arbeiten am Kamin beschäftigt war, tat er einen Fehltritt und stürzte aus 36 Meter Höhe ab. Er blieb unten tot liegen. Nach dem flüchtigen Brudermörder fahndet die italienische Polizei seit Dienstagmorgen. Die Mutter mußte in eine Nervenheilanstalt gebracht werden.

Amerikas Millionäre werden weniger

New York.

Während sich in Großbritannien die Zahl der Millionäre in den letzten Jahren um zehn vermehrt hat, ist in den Vereinigten Staaten ein Rückgang an Dollar-Millionären zu verzeichnen. Die Zahl derjenigen amerikanischen Staatsbürger, die jährlich mindestens eine Million Dollar Einkommen haben, sank nach den neuesten Berechnungen von 61 auf 49

Lokalterm im Schwimmbad

Berlin.

Eine Gerichtsverhandlung im Wasser hat kürzlich in der polnischen Stadt Siedlce stattgefunden. Ein Bademeister der am Fluße Lwiz gelegenen Badeanstalt war wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, weil er einen Badegast, der später erkrankt, nicht vor der starken Strömung gewarnt hatte.

Um sich ein Urteil über die Strömung zu bilden, betraute der Vorsitzende einen Lokalterm in Schwimmbad an und ließ, gemeinsam mit den Richtern, dem Staatsanwalt und dem Verteidiger, in den Fluß. Eine halbe Stunde schwammen sie veranlagt umher. In der nächsten Sitzung wurde der Bademeister freigesprochen.

Heute letzter Tag!
Carl Zellera weltbekannte Operette voll herrlicher Melodien
Der Vogelhändler
Maria Adergast, Wolf Albach-Retty
Lil Dagover, Georg Alexander
Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Ein Film, den das Leben schrieb!
Silvesternacht am Alexanderplatz
mit Jutta Freybe, Nannes Stelzer
Karl Martell, Hilde Hildebrand
Eine abenteuerliche Großstadtnacht
Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Selten ist wohl ein Liebhaber mit soviel Charme u. männlicher Entschlossenheit schändel u. beneidenswert keck über die Leinwand gegangen wie in dem neuen Zeilett-Film der Tobist
Verliebtos Abenteuer
Reg.: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

Stellen-Angebote

Arbeiterinnen
zum Anlernen
in Dauerstellung
sofort gesucht

Färberei Printz A.-G.
Karlsruhe
Ettlinger-Str. 65/67 - Tel. 4507/08

Bezieherwerber
die gewohnt sind, systematisch zu arbeiten, finden
Dauerstellung.
Geboren nach Sizum, hohe Bräunlich, Samenbräunlich, Tages- und Nachgelber, Angeb. m. Bild- u. Nr. 5889 a. d. Bad. Presse.

Jüngere (männliche oder weibliche)
Bürokräft
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.
Angebote unter Nr. 5690 an die Bad. Presse

Zu verkaufen
Schreib- und Rechenmaschinen
neu u. geb., zu verkauf., a. Katen, Müller, Olympiafabrik, Badstr. 11. Reparaturen und Verleih.

Die Bad. Presse
liefert in sauberer Ausführung
Drucksachen aller Art

Man kauft gut und billig bei
MOBEL EHRFELD
KARLSRUHE
Erbprinzenstr. Nr. 1
am Rodelplatz

Zahlungsvereinfachung
Ehstundsdarlehen.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Haben-Widmatal: Benedit Egerber, 84 J.
Hobersmeier: Philipp Partel, 83 J.
Bruchsal: Wendelin Erle, 80 J.
Seibelberg: Wilhelm Hornmuth 3, 70 J.
Reht: Jakob Waack
Währingen: Stefanie Schwarz geb. Reiber, 77 J. — Theresie Gab.
mann, geb. Lang, 77 J.
Offenburg: Albert Herrmann — Emma Deder geb. Bogt — Ruthe
Wörzheim: Gustav Göttinger
Zell 1. W.: Katharina Ebner, geb. Berger, 85 J.

Auf Reise und im Urlaub
Ihre gewohnte Körperpflege mit Müllers Spezialitäten:

Lockenwickel Holz 10 Stück -10	Haarcreme mild und gut schäumend, Tube .75 -45 -23	Reise-Necessaires mit sehr reichhaltigem Inhalt 1. Herren, Werkstoff 5.50 4.95 1.95
Gummil 6 Stück -23	Rasierklingen von Sonalwerk, 10 Stück -30 -45 -35 -23	Leder 13.75 11.90 7.75
Dauerwellenfixativ 2. Selbstlegen der Wellen, Fl. -50	Rasierpinsel, reine Borsten, Stück 1.- -75 -50 -23	Leder 16.75 11.- 8.95
Dasselbe in Tuben -23	Alcaunstein . . . gr. -25 kl. -10	Schwammbeutel gummiert . . . -80 -70 -60 -50
Haarklammern verschied. Größen, Karte jew. -10	Blutstiller Bakellithülle . . . -10	Leder-Manikuregut geteilt 2.- 1.50 -75 -50 -30
Nagellack, Nagellackentferner, Hautentferner jede Flasche -25	Hautcreme fettend u. nicht fettend, groß -25 klein -10	mit Reißverschlus . . . 3.85 2.50
Handbürsten, reine Borsten Stück -50 -45 -30	Nuß-Haut-Oel -23	Reisekleiderbügel -15
Haartrockenpuder dezent parfümiert, Spritzfl. -25	Nivea-Sparga-, Leokrem jede Größe	Hutsünder zusammenlegbar -30
Königlich Wasser 90%, Flasche je nach Größe 1.- -50 -23		Wiener Herzeltaschen 8.50 6.20 5.50
		Kadetaschen aparte Formen und Dessins . . . 10.95 4.95 3.25

Müller's Bazar
Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz, Telefon 7718